



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

569 (6.12.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424708)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, halbjährlich 3 Mark 50 Pfennig, jährlich 6 Mark 50 Pfennig. Einzel-Nummer 5 Pfennig.

Inserate:

Die Colonien-Zeile ... 20 Pfennig, die übrigen ... 10 Pfennig, die Kleinsten ... 5 Pfennig.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 641

Redaktion ... 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung ... 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Besten und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 569.

Donnerstag, 6. Dezember 1906.

(Abendblatt.)

### Die Polendebatte im Reichstag.

Nach den stürmischen Tagen der Kolonialdebatten übte gestern auf die Zuhörertribünen auch die Interpellation der Polen und des Zentrums über den polnischen Schulstreik eine starke Anziehung aus. Im Wortlaut der Interpellationen kommt dieser Ausdruck allerdings nicht vor; aber beabsichtigt war damit die Aufrollung der politischen Schulfrage in ihrem ganzen Umfange. Materiell sind beide Interpellationen nicht viel von einander unterschieden. Die Polen gingen, um ein Eingreifen von Reichswegen zu veranlassen, von den §§ 1666 und 1838 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Vormundschaftsgericht und Fürsorgeerziehung) aus. Das Zentrum ging diesmal direkt auf sein Ziel los und gab der Interpellation folgenden Wortlaut:

„In dem Reichsanzeiger befindet sich in preussischen Volksschulen Kindern Reichsangehöriger die Erteilung des Religionsunterrichts in ihrer Muttersprache vorzuziehen und das Fürsorgeerziehung gegen Kinder angeordnet wird, welche im Religionsunterricht nicht in deutscher Sprache gewöhnt sind. Was gebietet der Reichsanzeiger zu tun, um diese mit den reichsrechtlichen Vorschriften im Widerspruch stehenden Eingriffe in das Recht der elterlichen Fürsorge für die Person des Kindes zu verhindern?“

Die Abgg. Dr. v. Jazdzewski und Glomski begründeten die Interpellation. Staatssekretär Dr. Niederding erklärte, daß hinsichtlich der Erteilung des deutschen Religionsunterrichts der Reichsanzeiger nichts tun könne; das sei Sache des preussischen Staates. Betreffs der Fürsorgeerziehung führte der Staatssekretär mit juristischer Schärfe aus, die preussische Staatsregierung könne in die Fürsorgeerziehung nicht eingreifen, hier sei lediglich die Verwaltung und das Vormundschaftsgericht kompetent. Uebrigens sei nur in 7 Fällen Fürsorgeerziehung beschloffen; in 5 Fällen schweben die Verhandlungen. An der Besprechung der Interpellation beteiligten sich die beiden konservativen Gruppen nicht, weil sie den Reichstag in dieser Frage nicht für kompetent erachteten. Von nationalliberaler Seite legte Abg. Büsing zunächst im allgemeinen die Haltung der Partei gegenüber der Polenfrage dar; die jetzt eingeschlagene Vorkurspolitik der Regierung wird von der nationalliberalen Partei durchaus gebilligt; die großpolnischen Bestrebungen, die zum offenen Aufruhr führen, müssen bekämpft werden. Auch Abg. Büsing hegt die Ansicht, daß die Interpellation nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Als er darauf hinwies, wie die polnischen Eltern bei dem jetzigen Schulstreik ihre Kinder zu politischen Zwecken mißbrauchten, entstand bei den polnischen Abgeordneten ein bedauerlicher Lärm; Abg. Chlapowski ließ mehrmals schrille Rufe aus, Vizepräsident Graf Stolberg schied das merkwürdigerweise nicht zu hören, und Abg. Büsing mußte ihn erst auf diese lärmenden Störungen aufmerksam machen, ehe der Störenfried zur Ordnung gerufen wurde. Der nationalliberale Redner betonte zum Schluss seiner Ausführungen, seine politische Freunde vermöchten die Fürsorgeerziehung im allgemeinen allerdings für kein geeignetes Mittel gegen den Schulstreik zu halten. — Auf den Boden der Interpellanten stellten sich die Sozialdemokraten, Freisinnigen, Dänen und Eisässer. — Gegen die provozieren-

den Zwischenrufe der Polen hatte auch der Abg. Liebermann von Sonnenberg anzukämpfen.

Nach langer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation als dritter Gegenstand auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

### Der Bund der Industriellen (Verband Süddeutschland)

hat an den Präsidenten des großh. badischen Staatsministeriums, Erz. Dr. Freiherrn v. Dusch folgende Eingabe gerichtet:

„Wir, Exzellenz, gestatten sich die heute im Parthotel zu Mannheim versammelten Vertreter des Bundes der Industriellen, E. V., Verband Süddeutschland, die geborfamste Bitte zu unterbreiten, Ew. Exzellenz möge dahin wirken, daß sich die badische Staatsregierung im Bundesrat mit aller Entschiedenheit gegen die beabsichtigte Einführung von Schiffabgaben abgeben auf dem Rhein auspricht, da durch eine Einführung solcher Schiffabgaben vor allem die süddeutsche, insbesondere badische Industrie benachteiligt werden würde, und die Erhebung von Rheinabgaben der Einführung eines preussischen Schutzzolles gegen Baden gleichkäme, eine event. Ausführung der Bestimmungen des § 19 des preussischen Kanalgesetzes vom 1. April 1905, andererseits eine Verletzung der Reichsverfassung und eine Durchbrechung der Normen der Rheinabgabenfreiheit bedeuten würde. Für die Wichtigkeit unserer Anschauung bezeugen wir uns überdies auf das Zeugnis berühmter Staatsrechtler, wie Professor Dr. Mayer-Leipzig und Professor Dr. Lehmann-Ströbinger und außerdem auf die Erklärungen des hiesigen Ministerialrates Dr. West-Dermstadt. Das ferner das im Artikel 64 der Reichsverfassung enthaltene Prinzip der Abgabefreiheit durch das Reichsgesetz vom 5. April 1886, welches Bremen das Recht zur Erhebung einer Korrekturenabgabe auf der natürlichen Wasserstraße der Weser eingeräumt hat, nicht durchbrochen worden ist, beweisen die damaligen Erklärungen des Herrn Staatssekretärs von Bülow im Reichstage, welche von dem früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Barth nach dessen Angabe absichtlich provoziert worden waren.“

Die Einführung von Schiffabgaben überhaupt könnte also unserer Erachtens nur unter gleichzeitiger Abänderung der Bestimmungen des Art. 3 der Rheinabgabensatzung und des Art. 64 Absatz 4 der Reichsverfassung erfolgen. Gegen einen derartigen etwaigen Antrag aber bitten wir Ew. Exzellenz einräumlich seitens Badens im Interesse der gesamten Bevölkerung, wie namentlich unter Berücksichtigung der vitalen Interessen der badischen Industrie Stellung zu nehmen.

Es dürfte Ew. Exzellenz zur Genüge bekannt sein, daß der Export vieler badischer Industrieprodukte durch im Auslande verrichtete hohe Zollschranken fast völlig unterbunden oder stark gehemmt worden ist, daß die Aufnahmefähigkeit breiter Bevölkerungsmassen für zahlreiche Industrieprodukte durch die durch den neuen Zolltarif bewirkte Verteuerung der notwendigen Lebensmittel, insbesondere aber durch die weitgehende Preissteigerung erheblich beschränkt wurde, und daß die badischen Fabrikanten infolge der verkehrsgeographisch zum Teil wenig günstigen Lage Badens zu ungunsten, die nötigen Rohstoffe (namentlich Eisen und Kohle) und Hilfsabfälle aus größerer Entfernung zu hohen Frachtsätzen zu beziehen und die fertige Ware an die Austrageorte, resp. Verarbeiter unter gleich ungunstigen Bedingungen abzuführen, was eine erhebliche Schwächung in der Konkurrenzfähigkeit der badischen

Fabrikanten bedeutet. Kurzum, sei kurz auf die beabsichtigte Einführung einer progressiven Besteuerung der Handelsabgaben hingewiesen, welche nicht schon genug belästigt werden kann, weil dadurch eine weitere Verteuerung des Brotes und damit eine Vermehrung der Produktionskosten für die Industrie in Gestalt erhöhter Arbeitslöhne bewirkt werden würde. Wenn nun noch eine weitere Verteuerung der Produktionskosten für die zum Teil schwer um ihre Existenz ringenden badischen Industriebetriebe durch Einführung von Rheinabgaben eventuell herbeigeführt werden soll, so darf man es schließlich nicht übel deuten, wenn sich die Fülle mehrt, in denen badische Fabrikanten in ihrer stark entwickelten Liebe zur Heimat, von den Verhältnissen gezwungen, ihre Betriebe ins Ausland verlegen, oder wenn immer mehr und mehr Stimmen laut werden, welche behaupten, daß in Deutschland überwiegend Politik zu Gunsten der Landwirtschaft getrieben wird, und dazu noch eine Agrarpolitik, welche den Interessen der industriellen Mehrheit grundsätzlich entgegen ist.

Aus allen diesen Gründen bitten die heute versammelten Vertreter des Bundes der Industriellen, E. V., Verband Süddeutschland gleichzeitig im Namen der sämtlichen badischen Bezirksvereine des Bundes in: Mannheim-Industriellen, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Lörrach, Konstanz, Birmingen-Teiberg, ganz geborfamst, Ew. Exzellenz möge die Interessen der badischen Industriellen als der vor allem in Betracht kommenden verbänden Kräfte des badischen Landes in der vorliegenden Frage einer Einführung von Rheinabgaben berücksichtigen, und sich als Vertreter der badischen Regierung ernstlich gegen die Einführung von Schiffabgaben erklären, durch welche nicht zuletzt auch eine Benachteiligung der badischen Staatseisenbahnen eintreten werden dürfte.

### Deutsches Reich.

\* Bochum, 5. Dez. (Der in den Reichstags-Verhandlungen der letzten Tage vielgenannte Bistruba) war früher als Justizwärter in Bochum tätig; er ist der Schwager des polnischen Dolmetschers am hiesigen Landgericht. Von Bochum ging Bistruba zum Kolonialamt, um sich für den Kolonialdienst vorzubereiten.

\* Hannover, 5. Dez. (Die Befestigung von Helgoland.) Dem „Courier“ wird aus Helgoland gemeldet, daß man an unterrichteter Stelle behauptet, die Marinebehörde beabsichtige, das ganze Oberland von Helgoland anzulaufen, um eine Verhärtung und Vergrößerung der Befestigungsanlagen vorzunehmen. Verschiedene Anläufe sind schon perfekt geworden. Am 6. Dezember wird die Besetzung um 120 Mann verstärkt. Als Torpedohafen ist der Nordhafen der Insel in Aussicht genommen und zwar in großem Maßstabe.

\* Kiel, 5. Dez. (Die aktive Schlachtlotte) wird ihre Winterübungsfahrt unter dem neuen Oberadmiral Prinzgen Heinrich bis in die Nordsee ausdehnen. Nachdem der Panzerkreuzer „Koon“ seine bei den Herbstmanövern erlittene Havarie beseitigt hat, verläßt die Formation vollständig am 9. Dez. Kiel und geht durch den Großen Belt um Skagen nach der Nordsee, wo Evolutionen und Marschierungsübungen geübt werden. Die Flotte vereinigt sich in der Elbmündung und tritt einen kriegsmäßigen Marsch durch den Nordostkanal an.

\* Berlin, 5. Dez. (Die Denkschrift über das gerichtliche Zwangsvergleichsverfahren) an-

den neue Leute eingestellt, die nach Ablauf der Saison wieder zu entlassen werden. Ein Arbeiter in meinen Jahren hat es sehr schwer, eine dauernde Stellung zu finden. Ich habe in Eriet und Etenach, in Prag und Brünn, in Wien und Pest, in Jassy und Odessa, in Lody und Riga, außer den kleinen Städten gearbeitet.

Im Jahre 1889 besuchte ich von Riga aus noch einmal Ustj und nahm in Kowamos eine Stellung an. Auf der Reise traf ich einen sehr guten Freund aus Branderburg; derselbe hatte sich in Ubergert niedergelassen und ging auf Freireisen. Da wir früher längere Zeit zusammen gearbeitet hatten, lud er mich zu seiner Pöckerei ein, die im Mai stattfand. Ich nahm die Einladung an, und ich hatte einen wirklich schönen Tag in meinem Leben zu verzeichnen. Die Gesellschaft war anständig und deitete, und wir besaßen und alle in fröhlicher Stimmung. Ich sollte nun aber Schneidewitz abfahren. Ich ließ mich aber von einigen Wästen dazu bereden, meinen Weg über Braude zu nehmen. Es war ein wunderschöner Abend, und schließlich und schließlich zogen wir durch den Wald dahin. Kurz vor Braude, einem Dörfchen gegenüber, machten wir am Rande eines Kornfeldes Halt, um nach von einigen Wästen, deren Weg seitab führte, Abschied zu nehmen und von den mitgenommenen Vorkräften einen letzten Schmaus zu halten. Da fiel es einem jungen Gattlermeister ein, daß neben dem Zanzelle ein kleiner Raum war, in dem ein kleines Musikinstrument stand, etwa einen Fuß im Quadrat groß. Um unsere Fröhlichkeit zu steigern, holte er das Ding heraus und spielte tapfer drauf los. Wir dachten uns dabei weiter nichts, sondern gaben uns ganz unserer frohen Stimmung hin. Nach einer halben Stunde brachen wir auf und zerstreuten uns nach allen Seiten. Statt aber das Instrument an seinen Ort zurückzuführen, ließ der junge Mann das Ding stehen, und es war etwa zwei Uhr.

Da der Zug nach Kreuz erst morgens ging, nahm ich die Einladung des Meisters, bei ihm zu nächtigen, gern an, verabschiedete aber den Zug, und hielt morgens konnte ich erst gegen Mittag laden. Mittelmäßig hatten Passanten das Ding aufgenommen und dem Eigentümer überbracht. Während des Abends hatten uns auch mehrere Leute bei unserer Fröhlichkeit beobachtet, und wie ich so auf der Straße zum Bahnhof schlenderte, tritt ein Polizeibeamter

auf mich zu und zitiert mich vor den Bürgermeister. Was soll ich weiter sagen? Da ich die Teilnehmer an der Gesellschaft nicht nennen möchte, hütete man mir die Sache allein auf, und ich hatte die fröhliche Stunde mit einem Jahre Gefängnis zu büßen.

Während dieser Strafe lernte ich Malenberg kennen, und da er aus einer anständigen Familie war, setzte ich meinen Verkehr mit ihm und seiner Familie auch nach unserer beiderseitigen Entlassung fort. Wie es gekommen, daß er mich allmählich zu dem Eindringen in die Gerichtsstelle zu Wrospowitz bewegen konnte, ist mir gar nicht recht klar. Ich habe aber nachgegeben und darf mich deshalb in keiner Weise entschuldigen.

Dieses Urteil von Gnesen (zu fünfzehn Jahren Zuchthaus) sieht jeder, der einigermaßen rechtskundig ist, als zu streng an. Für mich und mein weiteres Leben war es geradezu vernichtend.

Das Urteil von Gnesen ist, wie die spätere Untersuchung ergeben hat, durch Rechtsbeugung erlangt, und die jahrelange vergebliche Bemühung, es umzuheben, hat den Entschluß, mich persönlich an den Urheber dieses Urteils zu rächen, gerechtfertigt. Ich will mich kurz fassen:

Ich hatte erstens ein freies und offenes Verständnis abgelegt bis in die kleinsten Einzelheiten. Ich hatte zweitens im kritischen Augenblick meinen Gefährten von Gebrauch der Waffen zurückgehalten. Ich war drittens, wie sich herausgestellt hat, von den Verurteilten und Gefangenen in gemeinsamer Arbeit befreit worden. Viertens mußte nach Lage der Dinge das fehlende Geld sich in den Taschen der gegenwärtigen Verurteilten befinden, und diese selben Personen hatten in der Voruntersuchung Auslösen gegen uns gemacht, die bei der Beurteilung als maßgebend benutzt worden sind.

Womit schließt nun eingehend das schwere Unrecht, das ihm widerfahren. Alle Einzelheiten sind bereits bekannt. Dann heißt es weiter:

„So wanderte ich zum zweitenmale der Strafanstalt zu. Ein nach langen Jahren raste ich mich aus meiner Verbannung auf und führte den Kampf mit der Strafkammer durch alle Instanzen. Natürlich überall vergebens. Wegen das keine Wort „rechtskräftig“ war alles Nützen umsonst. Da riefte mich schließlich

### Aus dem Leben des „Hauptmanns von Köpenick“

Wilhelm Voigt, der „Hauptmann von Köpenick“, hat die Stunden seiner unruhigen Ruhe in der Untersuchungshaft dazu benützt, um in einer eingehenden Besichtigung seines Lebens bis zum denkwürdigen Tage von Köpenick seinen unvollständigen Material zu seiner Verteidigung an die Hand zu geben. Das in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte Schriftstück ist vom 3. November 1906 datiert, beschäftigt sich zunächst mit Voigts Familienverhältnissen, schildert dann die erste Verurteilung, die Fällung der Strafanzeige, die Strafe, ihre Folgen und ihre Wirkung auf den Häftling:

„Die Einmisset meiner Felle trieb meine Gedanken zu innerer Einkehr und zum Rückblick auf mein vergangenes Leben. Mit guter Schulbildung hatte ich meine Heimat verlassen. Hier aber fanden mir die besten Werke unserer Literatur zur Ernährung frei, und ich habe sie gern und viel gebraucht. Ich habe nachgewandert Schloffer und Hauser, Becker und Kengel, Daniel und Schatz, Humboldt und Garinich, Diden und Scott usw. durchstudiert; und da ich dabei über dieselben Gegenstände Berichte abweichender Art heftig vorlas, auch Kritik darin geübt. Diese Beschäftigung lehrte mich alle Vorgänge um mich in ganz anderem Lichte anschauen. Ich wurde, wenn ich so sagen darf, dadurch geläutert und in der Richtung selbständig. Dann kamen die schönen Jahre von 1870 bis 1871. Die Kerkermauern vermochten nicht diese Fülle von Licht und Leben, die damals das ganze Land durchflutete, zurückzuhalten. Dabei ich es auch tief besagte, daß ich nicht mit meinen Jugendfreunden hinausziehen konnte, so habe ich mich doch geirrt und es dankbar empfunden, daß die Sache zu so gutem Ende gekommen.“

Nachdem er die zehn Jahre Zuchthaus und die furchtbare Justizstrafe von zwei Jahren (weil er die Geldstrafe von 1600 Thalern nicht anzuführen konnte), abgesessen, verlebte er elf Jahre der Freiheit, dign, stillen seines Lebens. Er kommt viel in der Welt herum, 1880 nun fährt er fort:

„Nun will mich nicht an einen Ort binden konnte, liegt in den eigenen Verhältnissen anderer Verhältnisse. Zur Saison wer-



Das des Reiches ist seitens des Reichsjustizamtes dem Reichs-

Das Reichsjustizamt hat bereits die Zulassung für Wajitsch in Berlin und Simitsch in Wien als Gesandte

Die Berliner Handelskammer hat ihren Be-

Die Tagung des Zentralvorstandes der

Ausland.

Serbien. (Die Regierung) hat bereits die Zulassung für Wajitsch in Berlin und Simitsch in Wien als Gesandte

In der Staatsratung wurde gestern die Beratung über die Kanonenerlieferung beantragt.

Polnische Politik.

Reichstagswahl.

Mannheim, 6. Dez. Die Reichstagswahl im 11. Wahlkreis (Mannheim-Schwezingen-Weinheim)

Aus der Nat.-lib. Partei.

Mannheim, 5. Dez. Der Nat.-lib. Bezirksverein Schwezingen-Vorstadt hielt gestern seine Generalversammlung ab.

Zum Tode des Prinzen Karl von Baden.

Karlsruhe, 5. Dez. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Eitel Friedrich am Donnerstag von Darmstadt hier ankommen.

Änderungen des Kirchensteuergesetzes.

Karlsruhe, 5. Dez. Nach den vom letzten Landtage beschlossenen Änderungen des Kirchensteuergesetzes.

Da meine ich: nun hat mein Leben doch noch einen Zweck!

Da kam die zweite Ausweisung der Polizei von Berlin! Die von Bismarck trotz mich allein.

Da ich zu dieser Erkenntnis gekommen war, da wollte ich mir hüten, was man mir nicht geben wollte: Die Möglichkeit, an einem Orte zu wohnen und zu leben.

Da hat ich bei der Ankunft der Fürsorge für entlassene Gefangene um Beschäftigung; sie wurde mir abgelehnt.

Nach einmal schien mir das Glück zu lächeln, als ich meine Schwägerin Berlin wiederland.

weicher auf die beiden Gatten, falls dieselben eines Bekenntnisses wären, entfallen würde. Für die hiernach anzusetzenden Steuern

Karlsruhe, 5. Dez. Die Zahl der Wahlberechtigten zur Verzeigerkammer beträgt 1157.

Karlsruhe, 5. Dez. Nummer 16 des Verordnungsblattes des Großherzogs enthält eine Bekanntmachung betr. die Berechtigung zur Ausstellung von Befähigungsnachweisen

Karlsruhe, 5. Dez. Zum Vollzuge des Gesetzes, die Fürsorge für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeschädigte betreffend.

oc. Karlsruhe, 5. Dez. Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht das Gesetz betr. die Kirchensteuern.

Württembergische Politik.

Die Württembergischen Landtagswahlen.

Spaichingen, 5. Dez. Eine kleine Tragikomödie aus dem Wahlkampf letzter Stunde erzählt der „Saubere Bote“.

Die Lücke im Koffer.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter gewöhnlichem Andrang des Publikums, ja dem die Bewohner des Völkchen

Da meine ich: nun hat mein Leben doch noch einen Zweck!

Da kam die zweite Ausweisung der Polizei von Berlin! Die von Bismarck trotz mich allein.

Da ich zu dieser Erkenntnis gekommen war, da wollte ich mir hüten, was man mir nicht geben wollte: Die Möglichkeit, an einem Orte zu wohnen und zu leben.

Und so kam der Tag von Rüpenitz.

Tagessneuigkeiten.

Eine Elefantenjagd auf der Straße. Die Bewohner der Stadt Cincinnati in Ohio wurden am vorigen Samstag durch eine Elefantenjagd

Marie Vogel geb. Lang, aus Rem-Oreans in Nordamerika in Bad Wildungen ermordet und beraubt zu haben.

Den Vorfis im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Barzhausen.

Er ist ein junger, hübscher Mann von japanischem Ursprung und gefälligen Manieren.

Nach Verlesung des Urteilsbeschlusses beginnt die Berechnung des Angeklagten.

Wilhelm Meyer ist am 16. Oktober 1875 als Sohn eines Lokomotivführers zu Pletzig geboren.

Auf weiteres Verlangen erzählt der Angeklagte, wie Frau Vogel ihn gebrannt habe, mit ihr nach Deutschland zu gehen, da sie dort ihren Lebensabend beschließen wollte.

Der Verlobte wurde schließlich ganz unerwartlich, jedoch ich die Abende mitsamt im Wirtshaus verbrachte und mich betrank.

Da wurde ich erst erragt, als die Wunde nun noch mit einem rotglühenden Eisen ausgebrannt wurde.

Da ich zu dieser Erkenntnis gekommen war, da wollte ich mir hüten, was man mir nicht geben wollte: Die Möglichkeit, an einem Orte zu wohnen und zu leben.

Eine schwierige Rolle. Die amerikanischen Theaterdirektoren stellen an die Schändel ihrer Schauspielerinnen keine geringen Anforderungen.



so elend fühlte, als ob sie bald sterben müsse. Ja, sagte ich, was wird dann aus mir? Da kommen denn Deine Verwandten und holen mich alles fort! Da hätte ich lieber in Amerika bleiben sollen. Nein, sagte sie, ich habe Dir versprochen, daß Du mein kleiner Bruder sein sollst und das halte ich auch. Nun, dann mach ein Testament, erbt sie dich. Da schaute sie mich so von der Seite an und fragte: Ist es Dir wohl schon zu lang? Ja, wo, sagte ich, Du kannst tun und lassen was Du willst; aber umsonst bin ich nicht aus Amerika herbeigekommen! Trotzdem drehte und wand sie sich und machte das Testament nicht. Am Pfingstsonntag sei er mit Frau Vogel abgefahren und dabei sei sie plötzlich handgreiflich jählich geworden. Das habe dem Hesse den Boden ausgeschlagen, denn nun sei sie ihm direkt widerlich gewesen. Er habe sie allein weiter fahren lassen und sei zu Fuß nach Hause gegangen. Am folgenden Tag sei Frau Vogel dann mit bedrohlichem Kopf ins Geschäft getreten und habe gerufen: „Haus! Du hast hier nichts zu sagen! Haus!“ Ich kann beweisen, daß mir das Geschäft gehört und daß Du mich 27 000 Mark kostest!“ Er, Hesse, sei sehr erschrocken gewesen, habe sich aber zunächst zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung bereit erklärt. Inzwischen sei aber die Sache allgemeiner Stadtblauf geworden, zumal die Tante überall herumgeräth habe, daß sie gar nicht ihre Tante sei. Die Christiani habe ihm geraten, die Sache doch in Güte zu regeln, da die Frau sonst im Stande sei, keine ganze Cyprien zu vernichten. Er habe eine Zeit lang davor gebacht, sich von seinem Vater Geld schenken zu lassen, um der Tante ihr Gehalt ausbezahlen zu lassen. Da sei sie aber plötzlich mit einem regelrechten Geizhalsanfall hervorgetreten und habe gesagt, in diesem Falle sei sie zu einem Testament bereit. Laut welchem er 60 000 Dollars haben sollte. Er habe lange hin- und hergeschwankt, dann aber Ende Juni 1906 erklärt, daß er an Pauline Christiani festhalten und diese heiraten werde. Darüber sei Frau Vogel ganz außer sich gewesen, habe geheult und getobt, so daß er kurz entschlossen sich mit der Rosa getrennt und zu seinem Vater gefahren sei. Als er wieder gekommen sei, habe er Frau Vogel erhängt in ihrem Schlafzimmer aufgehängt. Es trat eine längere Pause ein.

### Nach Wiedereröffnung der Sitzung schilderte der Angeklagte die Auffindung der Leiche.

Bei seiner Abreise habe Frau Vogel ihm erklärt, er werde seine abweisende Haltung noch bereuen. Schon einige Zeit vorher habe sie ihm eine Selbstmordkommode vorgespielt, indem sie ein- oder zwei Stühle in der Hand wie leblos am Boden gelegen habe. Demals habe sie ihm erklärt, sie werde noch einmal ins Wasser gehen und den Erbstück hervorbringen, als ob er ihr Würber sei. Bei seiner Rückkehr von Köln sei ihm nicht gekümmert worden, die Hausbewohner hätten ihm erzählt, die alte Frau sei schon seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden. Nachdem er die Türe geöffnet habe, habe er zunächst Abendbrod gegessen, weil er nicht Lust gehabt habe, mit der ihm offenbar noch schmolzenen Frau leinereis ein Gespräch anzustellen. Als er dann ins Schlafzimmer gekommen sei, habe er gefragt: Schläfst Du noch? Die anscheinend im Bett liegende Vogel habe ihm aber keine Antwort gegeben und habe er bei näherem Hinsehen zu seinem Schrecken bemerkt, daß sie vor dem Bett lag und der Kopf in einer am Verpfosten befestigten Schlinge hing. Er habe sofort Wiederbelebungsversuche gemacht, sie sei aber ganz kalt und starr gewesen. Mit dem niedergedrückten Gedanken, daß die alte Frau um seiner Liebe zu der Christiani willen in den Tod gegangen sei, habe er das Zimmer verlassen, weil ihm der Anblick der Toten zu gräßlich gewesen sei. Sie hätte den Mund halb offen gehabt und das habe auf ihn den Eindruck gemacht, als wenn sie ihn riefen wollte. Dann aber sei er nochmals umgewandt, weil er die Papiere der Toten zur Postzeit mitnehmen wollte. Während dieser Zeit habe er das Gesicht der Toten mit einem Tuche verhängt. Trotz allen Aufsehens habe er jedoch weder die Papiere noch das Vermögen der Frau gefunden. Nun habe er Angst bekommen, daß man annehmen könnte, er habe das Geld inzwischen an sich gebracht. Deshalb habe er am ersten Tage die Anzeige unterlassen. Am zweiten Tage habe die Leiche bereits glücklich gefunden und nun habe er wieder befürchtet, daß man glauben könnte, die Leiche liege schon viel länger da und er habe Grund, sie zu verheimlichen. Wiederholt habe er dann noch vor dem Polizeigebäude gestanden, aber nie den Mut gefunden, die Auffindung der Leiche zu melden. Diese sei inzwischen allmählich in Verwehung übergegangen und nun habe er sie in den Koffer hineingewängt und diesen verschlossen. Trotzdem seien einige Tage später große Wärmer herausgetreten u. seien in der Schlafstube und auf dem Korridor umhergetreten. Da habe er sich Chloroform besorgt und dies auf die Leiche geschüttelt. Der Angeklagte gab dann eine ziemlich verworrene Darstellung seines Verhältnisses in der Folge. Er hat bekanntlich nahezu ¼ Jahre mit der Leiche im Koffer zusammen gedauert.

Als Februar 1906 befehlt er sie in der Wohnung, dann schaffte er sie in sein Geschäftslager, von wo aus er sie am 26. April d. Jahres nach Frankfurt a. M. aufgab. Wie er angibt, sei sein Geschäft immer mehr zurückgegangen, weil der Stadtblauf ihn nicht habe aufkommen lassen. Er habe nicht vor dem Konkurs gestanden, als er Ende April den Anschlag gegen die Frau vollführte. Die Tante sei zusammen nach Amerika zurückgegangen, um dort ein neues Geschäft aufzumachen. Das Mädchen sei auch damit einverstanden gewesen und nun sei er über Frankfurt a. M. und Hamburg auf dem Dampfer „Widder“ nach New York abgereist, wo man ihn sofort verhaftet habe.

**Frö.:** Was glauben Sie nun, wo das Geld und die Papiere der Frau geblieben sind? **Angell:** Sie hat im Taschen ein großes Feuer gemacht und alles verbrannt, damit ich nichts davon haben sollte. **Vor.:** Sie meinen also, daß sich die Frau auf Rache umgebracht habe? **Angell:** Ja. **Vor.:** Weshalb haben Sie den Koffer nach Frankfurt geschickt? **Angell:** Weil ich fürchtete, daß bei der Konkursprüfung über mein Geschäft der Koffer geöffnet werden könnte, also ehe ich in Amerika war. **Vor.:** Nehmen Sie an, daß Frau Vogel zur Zeit ihres Todes Geld bei sich hatte? **Angell:** Gewiß, denn kurz vorher hatte sie mir noch gesagt: Ich verleihe jetzt 60 000 Dollars (240 000 M.). **Vor.:** Sie wollen aber nicht gefunden haben? **Angell:** Nein, ich habe alles durchsucht. **Vor.:** Sie haben sogar den Ferkel an der Tante angegriffen? **Angell:** Ja. **Vor.:** Hat Frau Vogel nicht auch Schmuckstücke gehabt? **Angell:** Ja. **Vor.:** Was waren das für Schmuckstücke? **Angell:** Ich nehme an, daß sie diese ins Klosett geworfen hat. **Vor.:** Haben Sie lange gesucht? **Angell:** 2 Tage und 2 Nächte lang. **Vor.:** So, ja. Der Angeklagte mahnt denn den Koffer öffnen, wobei diesem ein penetranter Geruch entströmt. Man erblickt einen großen Haufen altmodischer Kleider, Mädchen- und sonstige Frauenstücke, mit denen der Koffer bis an den Rand gefüllt ist. Hesse bleibt während des Geschäftens der Koffer geseigt wird, äußerlich vollkommen ruhig. Es trat dann eine Mittagspause ein.

Da Beginn der Nachmittagsitzung erschien der Angeklagte von seiner fünfjährigen Verurteilung ziemlich abgemagert. Sein Gesicht sah schlaff und vergraut aus. Er begann dann die Zeugnisaussage.

**Spektator Mensinger-Frankfurt a. M. schildert, wie** Hesse am 26. April d. J. zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe, es lagere für ihn ein Koffer auf dem Hauptbahnhof, der Dinge für ihn enthalten u. aufzubrechen, bis er, Hesse, von einer Italienreise zurückkomme. Hesse habe diesen Koffer nicht erkannt. Er habe nach 14 Tagen dem Koffer ein selbstbitteren Geruch entströmt, er habe die Leinwand, Kremlinallmatten, Bülhäger-Frankfurt, wachte dieser bei. Dem Koffer seien Millionen von kleinen Käfern, wachte dieser bei. Dem Koffer seien Millionen von kleinen Käfern, wachte dieser bei. Dem Koffer seien Millionen von kleinen Käfern, wachte dieser bei. Dem Koffer seien Millionen von kleinen Käfern, wachte dieser bei.

darunter, wie ein Federmesser zusammengeklappt, die Leiche der Frau Vogel. Alles war in Verwehung übergegangen oder vom Ubel zerfressen. Gerichtsrat Dr. Popp-Frankfurt a. M. hat die Leiche festigt. Irigendwelche Anhaltspunkte für eine Vergiftung der Frau ergaben sich nicht. Der folgende Frage Polizeikommissar Uffel-Samburg, bezeichnet sich als den richtigen Kasten der Frau Vogel.

Frau Vogel sei die Schwester seiner Mutter. Die Eltern hätten in Göttingen gewohnt, wo das Mädchen Anfang der 60er Jahre geheiratet habe. Sie sei aber 1865 ihrem Manne durchgebrannt und nach Amerika gegangen. 1888 sei sie plötzlich bei ihm (Hesse) in Hamburg angekommen und habe sich nach ihren Eltern erkundigt, die inzwischen gestorben waren u. ihr eine größere Erbschaft hinterlassen hätten. Diese habe sie in Göttingen erhoben und sei dann nach einer Zeit in Deutschland geblieben, bis sie mit einem gewissen Ventzsch wieder, nach Amerika zurückging. Die Vogel habe erzählt, daß sie eine Vermögen von etwa 1/2 Million Mark besitze. Wie der Vorsitzende mittelt, weist das Kirchenbuch von St. Jakob in Göttingen aus, daß dort am 23. April 1829 eine Christin Long geboren worden ist, die mit der Ermordeten identisch erscheint.

Darauf erschien der 54-jährige Rentner Bantholz, der i. St. mit der Frau Vogel nach Amerika gegangen ist. Der Zeuge kennt die Vogel von Kindheit an. Vor ungefähr 15 bis 16 Jahren, so erzählt er, sei die Vogel nach Amerika zu ihm gekommen und habe längere Zeit bei ihm gewohnt. Er habe damals noch eine Wäckerlei betrieben. Was willst du mit der Wäckerlei, habe sie zu ihm gesagt, geh doch mit nach Amerika. Er sei ihrem Rat gefolgt, habe für 23 000 Mark sein Geschäft verkauft, habe seine Frau verlassen und sei mit der Vogel nach Amerika gegangen. Ich ging, erzählt der Zeuge mit der Vogel nach Amerika und habe ihre Sachen in Ordnung gebracht. Sie selbst ging viel auf Reisen. Zuletzt war sie sehr eifrig zu mir. Wenn er nicht anders wirst sagte ich zu ihr, gehe ich wieder nach Deutschland. Gehe doch hin, antwortete sie. Da bin ich wieder gegangen. **Frö.:** Wie sah die Vogel aus? — **Zeuge:** Ganz nett. Sie war zwar grau, das sah man nicht, sie trug jedoch schwarzes Haar. — **Frö.:** Trug sie Schmuckstücke, Gold und Silber an sich? — **Zeuge:** Eine ganze Masse Ringe, Diamanten um. Sie sah aus wie eine Königin. — **Frö.:** Hatte die Vogel viel Geld? — **Zeuge:** Ja, sie kaufte gleich, als wir nach Amerika kamen, ein Haus für 6800 Dollar, dann das Nebengrundstück, wo sie ebenfalls ein Haus für 4000 Dollar baute. — **Frö.:** Was wissen Sie von dem Verbleiben der Vogel? — **Zeuge:** Sie hatte ein bewegtes Leben hinter sich, vor allem in New-Orleans. Später hatte sie eine „Reichthümliche“ gemacht. Als ihr Mann gestorben war und der Schrecken ausbrach, kam sie nach St. Louis. Für Gatte Vogel, der früher Feldwebel in Dresden gewesen, war in Amerika Staatsanwalt und Intendant. Er hat viel Geld verdient. — **Frö.:** Hat er sich auch als Notar ausgegeben? — **Zeuge:** Ja, er machte alles. Wie mir die Vogel erzählte, hat sie ihren Mann bestimmt, sich noch in die Lebensversicherung einzulassen. Das tat er auch. Aber bald darauf krankte er und starb. Ob sie ihm was gegeben hat, weiß ich nicht. — **Frö.:** Wie hoch schätzen Sie das Vermögen der Vogel? — **Zeuge:** Auf 1-500 000 Mark. — **Frö.:** Wie lange haben sie mit der Vogel gelebt? — **Zeuge:** 7-8 Jahre. Wir wohnten in einem Hause aber in getrennten Räumen. Intime Beziehungen bestanden nicht zwischen uns. Sie besorgte das Haushalt und ich den Garten und das Fuhrwerk. Ich war ihr Verwalter, ihr Postdiener, alles.

Darauf wird nach 8 Uhr abends die Verhandlung abgebrochen und auf Donnerstag 9 Uhr vertagt.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Dezember.

### Öffentliche Versammlung.

Die vom Demokratischen und Nationalsozialen Verein aufgetretenen in den kleinen Saal des Saalbauers einberufene öffentliche Versammlung war so gut besucht, daß Verschiedene stehen mußten. In dem außerordentlich guten Besuch dürfte wohl beiläufig die Verlobung des Referenten, des durch seinen Konflikt mit der heftigen Kirchenbehörde bekannt gewordenen Pfarrers Korrell-Königsblatten, beigetragen haben. Herr Korrell gehört zu den Rednern, die in höchstem Grade zu schätzen wissen, weniger durch die Art, als durch den Inhalt des Vortrags. Die Versammlung lauschte denn auch den 1 1/2 stündigen Ausführungen bis zum Schluß mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Herr Stadtordeordneten-Vorstand Jula begrüßte die Ehrengäste und rekapitulierte in gedrängter Kürze den „Fall Korrell“. Der Titel der beiden Vereine, die die Versammlung einberufen hätten, sei wohl sehr verschieden. Wenn man aber ihre Wesenheit betrachte, finde man verwandte Züge. Es gebe durch die national-sozialen Partei ein demokratischer Zug und die Deutsche Volkspartei sei eine durchaus sozialreformatorische Partei.

Dann ergriff Herr Pfarrer Korrell das Wort zu seinem Referat über das Thema: „Der Kulturpolitik des Liberalismus“. Schule, freie Bildung, Kirche. Wenn man, so führte der Redner aus, Frage, was Kulturpolitik sei, so müsse darauf hingewiesen werden, daß die Kultur hin und her über den Begriff des geistigen, was man geistige Bildung im engeren Sinne nennt. Wenn man der Meinung sei, daß in der Gegenwart die Gesamtwohlfahrt des Volkes in Handel und Wandel, in Verkehrs- und Rechtsfragen mit der Kultur unseres Volkes gebore, der werde sich legen müssen, daß in der Tat ein großes Gebiet völkischer Tätigkeit aufstehe, weil das Wort Kulturpolitik über den Begriff Kirche, Schule und Bildung hinausreiche. Weil durch die Verfallsentwicklung eine Seele im Volke hergesteigt sei, deshalb seien die früheren materiellen Fragen zu Kulturfragen geworden. Wenn dem so sei, so sei das Schicksal unserer Kulturpolitik auch das Schicksal unserer Kulturpolitik im engeren Sinne. Unsere gegenwärtige Wirtschaft, Gewerbe, Handels- und Verkehrsverhältnisse hänge auf das Innigste zusammen mit der gegenwärtigen Kulturpolitik im engeren Sinne. Redner weist, um ein Beispiel anzuführen, auf den Göttinger Streit über die Berufsvereine hin, aus dem der Geist unserer Kulturpolitik spreche. Soweit man zurückblicke, hänge die geistige Kultur zusammen mit dem Liberalismus. Man solle niemals vergessen, daß der Liberalismus der 70er Jahre und die gesamte liberale Kulturgeschichte geschwunden habe. Wenn es jemals wieder eine Brücke geben sollte, aus der der Liberalismus wieder zusammenkommen könnte, dann wäre es die Brücke, auf die die Nationalliberalen im Jahre 1870 und den folgenden getreten seien und auf der sie, wenigstens in Süddeutschland, weiter stehen blieben. Von den Ertragsgesellschaften des Liberalismus letzten auch die Gegner. Er möchte einmal sehen, wie es, wenn das Zentrum arbeitete, wenn nicht eine liberale Bewegung vorhergegangen wäre. Die Kulturpolitik der Gegner läme ihm vor wie eine aufgesteckte Hausfische.

Der Redner erörtert dann die Gründe des Zerfalls der liberalen Kulturpolitik. Den ersten Eintrag sollte sie durch den Kulturlampf bekommen zu haben. Ein anderer Grund sei die Art, die der Liberalismus überhaupt betätigt habe in seiner glänzenden Zeit, die Art, daß er gepflanzt habe, mit Gesehen seine Arbeit erledigt zu haben. In das Recht, welches der

Liberalismus dem geistigen Leben gebaut hätte, hätte nachher der liberale Putsch seine Eier gelegt. Als dritter Grund für den ungeliebten Zerfall der liberalen Kulturpolitik gab Redner die Kurze vor der Massenbewegung an.

Es seien Zeichen vorhanden, die darauf schließen ließen, daß wir wieder im Anzuge einer liberalen Ära ständen. Eines habe vor allen Dingen die neue Kulturpolitik vor der alten voraus. Die geistigste materielle Grundlage. Er sei allerdings nicht der Ansicht, daß mit besserem Einkommen bessere Kultur von selbst komme. Bessere Bildung müsse immer erst erworben werden. Es dürfe sich bei der Kulturpolitik nicht handeln um ein noch so berechtigtes anerkanntwertes Streben nach den Dingen, die auf der letzten Seite unserer Kulturgeschichte als letzte Ziele ständen, sondern politische Arbeit sei immer diejenige Arbeit, welche die Welt reif sei und gelöst werden müsse. Eines möchte er wünschen: daß sich Fachmänner in der Kulturpolitik recht geübt würden. Bei der Schaffung des preussischen Schulgesetzwerkes seien die Nicht-Fachmänner Hochmänner gewesen.

Redner ging dann zu den einzelnen Kulturfragen über. Die größte Gefahr, in der die Schule zur Zeit schwebte, sei der Umstand, daß sie unter die Herrschaft von Tendenzen gestellt werde, die ihr an und für sich fremd seien. Der Zweck der Schule sei ein nationaler in dem Sinne, daß es sich darum handle, aus den einzelnen Menschenblumen ein großes Gesamtbild zu schaffen, in dem jedes seinen Platz habe. Darum dürfe die Schule nicht beherrscht werden von konfessionellen und gesellschaftlichen Tendenzen. Heute zerfalle leider Gottes unsere Schule in ebenso viele Systeme, als wir Städte im Lande hätten. Das sei sowohl im pädagogischen, als im finanziellen und nationalen Sinne ein ungeheurer Schaden. Man müsse deshalb für eine liberale Kulturpolitik unbedingt die Einheitschule fordern. (Zustimmung.) Er halte es für eine überaus heilsame Lektion für gewisse Leute, wenn sie ihre Kinder mit den Kindern anderer Volksschichten in die gleiche Schule schicken dürften. Man würde das auf diese Weise ersparte Geld viel nützlicher für andere Zwecke gebrauchen können. Vor allem könnte unbemittelten begabten Schülern die Möglichkeit gegeben werden, soweit sie kommen, als unter Herrgott von Jugend auf in ihre Seele hineingelegt habe. (Lebhafte Zustimmung.) Er wolle im Einverständnis mit der höchsten Weisheit der deutschen Verfassung für die Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Schule und zwar denke er sich als weiteres politisches Ziel die Erteilung eines staatlichen Religionsunterrichts durch beauftragte Beamte. Als nächsten Schritt denke er sich die Erhebung des obligatorischen Religionsunterrichts durch die Fakultäten und eine gütliche Reform des Religionsunterrichts. Derjenige Lehrer, der erkläre, seinen Religionsunterricht halten zu können aus Gewissensbedenken, sollte freigegeben werden und schließlich sollte man die Prüfungen in Religion endlich einmal fallen lassen. (Zustimmung.)

Redner sprach sich dann scharf gegen die in Preußen herrschende konfessionelle Tendenz aus. Das Dasein der Kirche in der Schulstunde müßte von vornherein in irgend einer Form ausgeschlossen werden. Interessant war auch, was der Vortragende über die freie Bildung ausführte. Vor allem müßte die Arbeitsarbeit Intensiv auf dem Wege einziehen und zwar nach der Art des Rhein-Mainischen Verbandes, der jede politische Bewegung ausschliesse. Was das Verhältnis des Liberalismus zur Kirche betreffe, so müsse leider festgestellt werden, daß sie sich fast immer mit den Gegnern des Liberalismus verbündet habe. Die Kirche brauche nicht bloß eine Kirche für den Großen Kirchhof oder Herrn von Hehl zu sein, sondern eine Volkskirche. Sollte Kirchenprogramm werden, was auf der Generalsynode in Darmstadt festgelegt wurde, dann läme ihm die Kirche vor nicht vor wie ein Sterbender, aber dann möchte er sagen, daß sie möglichst bald zum Toten gehen und ihr Testament machen sollte. Es sei gegen die Wahrheit, wenn die Kirche gegen die Sozialdemokratie kämpfe, weil in der Sozialdemokratie eine Annahme von Idealismus, von Streben nach oben, vorhanden sei. Der Redner nahm auch zu der Trennung von Staat und Kirche Stellung. Er hielt diesen Schritt nicht vorbehaltlos gut. Erst, wenn in Deutschland eine liberale Majorität in den Landtagen stehe und wenn in Deutschland seitens der Kirche nicht nur eine liberale Majorität in der Synode und in der Kirchengemeinde, sondern auch im Leben erreicht würde, werde eine Trennung nicht gefährlich sein.

Der Referent erstete für seine sehr interessanten Ausführungen, die selbst denjenigen, die nicht in allen Punkten mit den Darlegungen einverstanden war, eine Fülle von Anregungen boten, stürmischen Beifall. Herr Stadtordeordneten-Vorstand Jula sprach das Schlusswort. Da eine Diskussion nicht gewünscht wurde, konnte die Versammlung nach etwa zweistündiger Dauer gegen 11 Uhr geschlossen werden.

\* Von der Großherzogin ist auf das Glückwunschtelegramm, das der Verwaltungsrat des „Hindenburg“ abgeschickt hat, folgende Antwort an Herrn Geh. Oberregierungsrat Pfisterer eingelaufen: „Dem Verwaltungsrat und den Insassen des „Hindenburg“ Mannheim spreche ich für die freundlichen Glückwünsche zum Geburtstage meinen herzlichsten Dank aus. Meine aufrichtigen Wünsche werden das Heim, an dessen schöne Ginnshausfeier ich mich mit besonderer Dankbarkeit erinnere und seine Wirksamkeit stets beglücke. Großherzogin.“

\* Auf das Glückwunschtelegramm, welches der Verein Reichshausstelle für Frauen und Mädchen an die Großherzogin am 2. Dezember abgabte, ging folgende telegraphische Antwort ein: „Frau Franz Vorbringer, Mannheim. Ihnen und Frau Simon danke ich von Herzen für die freundlichen Glück- und Segenswünsche, welche Sie mir im Namen des Vereins Reichshausstelle zum Geburtstage darbringen. Ich erwidere sie mit aufrichtigen Wünschen für eine fernere segensreiche Tätigkeit dieser verdienstvollen Einrichtung. Großherzogin.“

\* Krippenverein Mannheim. Auf ein Glückwunsch-Telegramm an die Frau Großherzogin ist an den Krippenverein folgende Antwort eingelaufen: „Dem Krippenverein Mannheim spreche ich für seine freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage den herzlichsten Dank; möge es dem Verein auch fernherhin vergönnt sein, seine verdienstvolle Wirksamkeit in immer weiteren Kreise zu tragen.“

\* Eine schöne Ehrung wurde heute dem Schiffer Andreas Ensmann aus Gernsheim anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläum als Schiffsführer bei der Mannheimer Dampfschiffverehrungs-gesellschaft zu teil. Nicht allein seiner Direktion, sondern auch von Seiten seiner Kollegen und der Beamten wurde ihm in feierlicher Weise zum Ausdruck gebracht, daß er es während dieser Zeit stets verstanden hat, sich alleits Anerkennung und Achtung zu verschaffen.

\* Der Kaufmannverein Mannheim beschloß in seiner vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig, den Verwaltungsrat mit dem Ankauf eines 3000 Quadratmeter großen Geländes im Industriegebiet zum Preise von 75 000 Mark zur Erbauung eigener Geschäftsleihen, bestehend aus Lagerhaus, Bäckerei, Bierabfüllerei, Sauerstoffabrik und Stollgebäude, zu beauftragen. An eigenen Mitteln stehen dem Verein 137 000 Mark zur Verfügung, während der Bau auf ungefähr 500 000 Mark zu stehen kommt. Die letzten



Somme soll in „Vollst.“ durch Hausanteilscheine und durch die Geschäftsanteile aufgebracht werden.

„Lohn Naas“ heilige Chingufen in Saalbautheater. Chinesische Gauder und Jauderer! Eine unerschöpfliche grotesk-bizarre, reizvoll fremde Welt taucht vor uns auf.

„Lohn Naas“ heilige Chingufen in Saalbautheater. Chinesische Gauder und Jauderer! Eine unerschöpfliche grotesk-bizarre, reizvoll fremde Welt taucht vor uns auf.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sängerband Mannheim. Das gestern vom Sängerbund Mannheim im Welfenaal veranstaltete Vereinskonzert hatte sich eines vorzüglichen Erfolges zu erfreuen und wurde mit lebhaftem nach einzelnen Programmnummern mit stürmischem Beifall seitens des Publikums aufgenommen.

Oberbürgermeister Karl Schnegler 7.

Oberbürgermeister Karl Schnegler. In wie schon telegraphisch gemeldet, heute früh 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden sank an dem Leben geschieden. Einen schweren Kampf hat er ausgekämpft.

Selbstlos lebte Oberbürgermeister Schnegler die Rücksicht auf seine eigene Person nicht hinan, wo es galt, in aufreibender Tätigkeit für die Stadt zu vollenden oder ihre Interessen zu vertreten.

Bürgerinn, der kein Juristwissen konnte und keine Menschenfurcht nach unten wie nach oben, wo es hieß, ihn andererseits gute Redete zu machen oder für die Zukunft neue Ziele zu finden, bedeutsame neue Wege zu bahnen.

Am 1. Juni d. J. waren es 31 Jahre, daß Oberbürgermeister Schnegler in den Dienst der Stadt Karlsruhe trat. Es war die Einführung der Städteordnung vom 24. Juni 1874, welche den eigentlichen Anlaß dazu gab, als er am 10. Mai 1875 unter der Aufsicht des Oberbürgermeisters Baurer mit 52 von 51 abgegebenen Stimmen zum 1. Beigeordneten und rechtskundigen Bürgermeisters gewählt wurde.

Karl Schnegler wurde geboren am 29. November 1846 in Pfaffat als Sohn des dortigen Tabakwarenhandlers. Er besuchte zunächst d. S. Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann in Freiburg und Heidelberg dem Studium der Jurisprudenz.

Schnegler war ein Mann der Initiative und er hat die Geschichte der Stadt im erheblichen Sinne geführt und im sozialen Reich zugleich, denn er hatte für die Sorgen und Lasten des kleinen Mannes stets ein offenes Verständnis.

In der heutigen Stadtratssitzung widmete der Erste Bürgermeister Siegrist dem Dahingegangenen einen warm empfundenen Nachruf. Der Stadtrat beschloß, die Beilegung aus Kosten der Stadt zu übernehmen. Diefelbe dürfte am Sonntag stattfinden. Das Rathaus hat die Stadtlage halbwegs gefüllt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Dez. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Berlin überreichten gestern der französische und spanische Botschafter dem Staatssekretär des Auswärtigen, von Fischer, gleichlautende Noten über das zwischen Frankreich und Spanien vereinbarte Vorgehen in den marokkanischen Gewässern.

Bielefeld, 6. Dez. Im ganzen nördlichen Westfalen sind trotz Schneemassen niedergegangen. Die Telegraphendrähte sind zerrissen.

Hamburg, 6. Dez. Bei der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts begannen die Verhandlungen in dem Weismundprozess.

Berlin, 6. Dez. Der „Nationalzeitung“ zufolge befragte die Königl. Veterinärlehranstalt Dahlenm. mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft auch Damen als Hospitanten und Praktikanten zuzulassen.

Berlin, 6. Dez. Der Landeseisenbahndarat hat in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit den Vorlagen der Staatsregierung über Ermäßigung für Stückgüter und Wagonladungsfreight für frisches Fleisch und Vieh zugestimmt.

Hannover, 6. Dez. Heute nacht trat hier der erste Schneefall ein. Fast alle Dächterungen sind zerstört.

Bremen, 6. Dez. Die Völkerversammlung nahm einen Gesetzentwurf an, welcher den spanischen Arbeitern und Anstellten vom 1. April 1907 ab Pensionsermäßigung gewährt.

St. Gallen, 6. Dez. Die Internationale Rheinregulierungskommission beschloß laut „Zürich. Ztg.“ den Entschluß der schweizerischen und österreichischen Regierungen über die Streitfrage der Fortsetzung der Verhandlungen für den Oberrhein-Durchschluß unverzüglich einzufordern.

Gen., 6. Dez. Der Ministerpräsident Welzgie unterbreitete im Abgeordnetenhause die Hauptpunkte der Konferenz von Algier ab, die zur Aufnahme in die Gesetzsammlung der Vorlage an den Ausschuss verwiesen wurde.

Rom, 6. Dez. Der Papst hielt heute ein geheimes Konsistorium ab. In demselben wurden mehrere Bischöfe ernannt, darunter Camassei zum Patriarchen von Konstantinopel.

Deventer, 6. Dez. Gestern abend 10 Uhr wurde hier ein von starken Erdbeben begleitetes Erdbeben verzeichnet.

Ob. Stuttgart, 6. Dez. (Von unserem Korresp.) Bei der letzten Landtagswahl stimmten (mit Ausnahme von Stuttgart-Stadt) 257 306 Wahlberechtigte ab. Bei der gestrigen Wahl 313 463. Die meisten Stimmen entfielen auf das Zentrum, welches 95 092 Stimmen erhielt gegen 1900 mehr 10 728 Stimmen; die Volkspartei erhielt 71 372 Stimmen, gegen 1900: 6119 Stimmen weniger; auf die Sozialdemokraten vereinigten sich 88 800 Stimmen. Das sind gegen 1900: 19 722 Stimmen mehr. Die Deutsche Partei erhielt 46 257 und ist somit um 9745 Stimmen zurückgegangen, während der Bauernbund 43 842 Stimmen erhielt und um 11 135 Stimmen, also 56 Proz. zunahm. Den absoluten größten Stimmengewinn hat die Sozialdemokratie mit 19 722 Stimmen, dann folgt der Bauernbund 11 135, sodann das Zentrum 10 728, während die Deutsche Volkspartei 6149 und die Deutsche Partei sogar 9745 Stimmen einbüßte. Den relativ größten Stimmengewinn hat der Bauernbund.

Ch. Stuttgart, 6. Dez. (Von unserem Korrespondenten.) Sämtliche hiesige Tageszeitungen beschäftigen sich in ihrer heutigen Mittagsausgabe mit dem Wahlergebnis des gestrigen ersten Wahlganges, je nach der Parteirichtung, der sie dienen.

Der „Schwäbische Merkur“ ist mit dem Ausfall der Wahlen für die Deutsche Partei zufrieden. Die Deutsche Partei habe erreicht, was sie durch den modus vivendi mit dem Bauernbund u. a. mit angeht habe. Sie habe von ihren bisherigen 10 Sitzen 6 im ersten Anlauf wieder behauptet. Im ganzen werde wohl die Fraktion die Stühle der alten erreichen, wenn nicht übersteigert. Die Befürchtung allerdings, daß das große Gefährde der Demokraten über den „Verrat“ der Deutschen Partei in den mitleren Kreisen des Landes gläubige Hörer finden könne, sei leichter eingetroffen. In Wm. Heilbronn, Ludwigsburg, Tübingen habe die Deutsche Partei teils schärfer als früher abgelehnt, teils, wie in Wm. Heilbronn, nicht genügend Fortschritt erzielt, um für den 2. Wahlgang große Hoffnungen machen zu können.

Das „Deutsche Volksblatt“ konstatiert mit großer Jubel den Sieg des Zentrums in 19 Wahlkreisen. Der Zug nach rechts sei das erfreuliche Hauptmoment der gestrigen Wahlaktion, die eine scharfe Niederlage von Volkspartei und Sozialdemokratie bedeute.

In recht gedrückter Stimmung befindet sich der „Deutscher“, wenngleich er behauptet, daß die Volkspartei sich der realistischen Pläne erfolgreich gegenübergestellt habe. Er schreibt aber am Schluß seiner Wahlbetrachtung: „Das Gesamtbild zeigt das politische Unrecht, das die Deutsche Partei durch die Verdrängung eines liberalen Blocks am liberalen Rechte des Landes begangen hat; eine Verleugnung, durch die sie den Bundesbund und das Zentrum vor einer entscheidenden politischen Isolierung bewahrt hat. Diese Sünde muß sich rächen.“

Die „Schwäbische Tagwacht“, das Organ der Sozialdemokraten, bezeichnet als hervorzuhebendes allgemeines Merkmal des ersten Wahlganges ein über Erwarten großes Aufschwimmen der sozialdemokratischen Stimmen im ganzen Lande, aus dem sich das Blatt für den 2. Wahlgang wie für den Landesproporz einen Mandatsgewinn bei der Sozialdemokratie verspricht. Das Blatt meint weiter, daß die Gefahr einer reaktionären Wende, bestehend aus Deutscher Partei, Bauernbund und Zentrum, im 2. Wahlgange abgewehrt werden könne, wenn eine kluge und ehrliebe Wahlaktion befohlen werde.

Die Sprache des demokratischen wie sozialdemokratischen Organs läßt also auf die von uns bereits angebotene Abhilfe der beiden Parteien schließen, im 2. Wahlgang gemeinsam gegen Deutsche Partei und Bauernbund vorzugehen.

Die konservative „Deutsche Reichszeitung“ ist mit dem Wahlergebnis zufrieden, da auch eine Reihe von 2. Wahlen für die konservativ-liberalen Kandidaten aussichtsreich erscheinen.

Sau Tode des Prinzen Karl von Baden.

Berlin, 6. Dez. Das Armeekorrelationsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl, in welchem der Kaiser den Prinzen Friedrich mit der Vertretung des Kaisers bei den Besetzungsfestlichkeiten des Prinzen Karl von Baden beauftragt und hinsichtlich der Traueranlegung der badischen Truppenteile die Anordnungen dem Großherzog von Baden überläßt.

Stuttgart, 6. Dez. Bei der Beisetzung des Prinzen Karl von Baden wird der König von Württemberg durch den württembergischen Gesandten Moser von Jilke vertreten werden.

Stuttgart, 6. Dez. Gegenüber der Meldung hiesiger und auswärtiger Blätter, daß mit dem neu eingetretenen Ministerwechsel die Änderungen im Ministerium nicht abgelehnt seien, teilt der „Staatsanzeiger“ mit, daß er zu der Mitteilung ermächtigt sei, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehre.

Wojen, 6. Dez. Nach den Feststellungen polnischer Blätter beträgt die Zahl der in der Provinz Posen, Westpreußen und Schlesien freilebenden Schulkinder rund 120 000.

Aus Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Der Gehilfe des Ministers des Innern Kurkow dessen Abtrittsgesuch nach einer Mitteilung unabhängig von dem Ergebnis der Untersuchung der Getreideverkaufsangelegenheit angenommen werden wird, erklärte heute in einer Audienz an die „Ramoje Wremja“, daß er nach dem Abschluß der Untersuchung gegen die Verfasser der in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen über die Spekulationsangelegenheiten Verurteilungsklage anstrengen wird.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 6. Dezbr.

Am Bundesratlich Freiherr v. Stengel und Freiherr v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Sped (Dr.) betreffs Verwendung von als alte Futtergerste verpölte Gerste als Malzgerste.

Sped (Dr.) begründet die Interpellation. Aus Dänemark und Österreich-Ungarn eingeführt Gerste ist im westfälischen Malzgerste und die aus Rumänien, Rußland und den Vereinigten Staaten Futtergerste. Man ist es eine Tatsache, daß seit dem Inkrafttreten des Zolltarifs die Einfuhr von Malzgerste zusehends abgenommen hat. Vom Bedarf allein kann dieser Mangel nicht abgehoben werden. Die Importeure können nun einen Umweg für ihre Frachten zu wählen um den Schaden zu erwecken, als ob es sich um Futtergerste handelte. Eine Änderung der Zolltarifordnung zur Unterbindung von Futtergerste, die nur mit 1.30 v. Doppelzentner verzollt wird und von Malzgerste, für welche der Tarif 4 M. vorkommt, ist unumgänglich. Durch die jetzige Periode werde oft eine Unsicherheit und Verringerung hervorgerufen. Diese wäre vermieden worden, wenn die ursprünglich bezeichneter Vorratgerste beibehalten wurde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Dez. Die Wahl des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zum Vorkenmeister des Johanniters ordens ist vom Kaiser bestätigt worden.

Berlin, 6. Dez. Der Bundesrat hat sich, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, entschlossen, die Fleischnot-Interpellation am Mittwoch den 12. Dezember im Reichstag beantworten zu lassen.

Berlin, 6. Dez. Der Reichskanzler Karl Billow empfing heute mittag den Inhaber der Professur für an der Universität Berlin Prof. Burghez, den Gesandten von Uruguay Dr. Gerabelli und den früheren Präsidenten der französischen Deputiertenkammer Doumer.

Berlin, 6. Dez. Die gestern unter dem Vorsitz des bekannten Agrariers v. Didenburg verammelten Landwirtschaftskammer haben dem früheren Landwirtschaftsminister von Pöblich folgenden Telegramm gesandt:

Die Plenarversammlung der westpreussischen Landwirtschaftskammer sendet Em. Excellenz in aller Verehrung dankbaren Gruß und wünscht von ganzem Herzen baldige Genesung.



Volkswirtschaft.

Gesellschaft Siedler.

Dr. Br. Diese Gesellschaft, die in der Lage ist, eine Dividende von 10 Proz. pro 05 gegen 0 pro 04 anzuschließen, hat in 1905 ihren Netto-Gewinn (excl. Vortrag) von M. 163 593 = 15 Proz. des dividendenberechtigten Kapitals von 1 1/4 Mill. M. erzielt. Im Vortrag von M. 44 727 aus 04 stellt sich derselbe auf M. 208 320. Der Netto-Gewinn stellt sich also auf M. 453 800. Hieraus werden nicht weniger als M. 118 278 auf Grundbesitz und Plantagen abgeschrieben, ein außerordentlich hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß danach diese Position nur noch mit M. 400 000 zu Buch steht. Es sind demgemäß in diesem Jahre allein 28 Proz. darauf abgeschrieben worden! Dabei muß man berücksichtigen, daß gerade Grundbesitz zu denjenigen Werten gehört, die am wenigsten „vergänglich“ Natur sind, am wenigsten also große Abschreibungen nötig haben! Nebenfalls ist es in hohem Maße anerkennenswert, daß die Gesellschaft von dem außerordentlich hohen Bruttogewinn dieses Jahres (M. 465 860 = 44 727 Vortrag = 4 10 688 = rund 33 Proz. des Kapitals!) um M. 1 45 824 (M. 126 000 als 10 Proz. Div., und M. 20 924 als Zantien) zur Verteilung bringt, also nur 35 Proz., während sie die übrigen 65 Proz. ausschließlich zur inneren Stärkung des Unternehmens verwendet!

Entsprechend den Abschreibungen auf die „Immobilien“ sind demgemäß auch die anderen Positionen sehr hohe. So werden z. B. Dampfer von M. 184 212 um 84 212 auf 100 000 Niederzählungen in Kamerun von M. 28 051 um 26 050 auf 1, Material von M. 10 110,6 um 10 109,6 auf 1, Herden von M. 12 290 um M. 12 289 auf M. 1 ufm. abgeschrieben.

Außerdem werden dem Dampferersatzkonto M. 20 000 überwiehen, jedoch darüber auf M. 80 000 steigt. Es sind demgemäß ein Dampfer allein M. 94 212 = beinahe 60 Proz. des Buchwertes ersetzt worden!

Von dem oben ausgewiesenen Nettogewinn von M. 208 320 werden also M. 126 000 zur Zahlung von 10 Proz. Dividende, M. 20 924 zu Zantien, M. 54 809 zum Vortrag auf 06, Markt 5190 zu Reserve verwendet. In Sa. M. 208 320 wie oben.

Die Gesellschaft betreibt hauptsächlich die Gewinnung von Gummi, doch ist die Produktion immerhin noch sehr minimal (Tons 125 gegen 122 in 1904). Die Liquidität der Bilanz war nicht gerade günstig, da einem Kassenbestand von M. 21 598 und Markt 69 685 Bankguthaben und Rebitoren, i. S. also M. 92 283 Mitteln M. 742 760 Kreditoren, M. 151 675 weitere Kreditoren und M. 6418 Verbindlichkeiten, in Sa.: M. 900 788 gegenüber standen!

Die Gesellschaft hat infolge dessen noch im laufenden Geschäftsjahr die restlichen 75 Proz. auf M. 1 Million Aktien = M. 750 000 einbezogen, womit so in das Kapital von M. 2 Mill. voll einbezahlt ist. Die Kreditoren dürften damit auf eine sehr befriedigende Höhe reduziert sein, und andererseits dürfte die Gesellschaft unter Ausnützung der 1905er Gewinnung, sehr wohl in der Lage sein, auch für das erhöhte Kapital eine ausreichende Vergütung zu gewährleisten.

n. Mannheimer Produktendörse. Die in den letzten Tagen niedergegangenen Regenfälle sowie das Steigen der Aktien haben die Ferner auch vom Auslande höhere Kurse gelockt wurden. Die Unternehmenslust belebt, doch sind nennenswerte Abschlüsse nicht zuzukommen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine Veränderung nicht erfahren. — Vom Auslande wird berichtet die Tonne der Kasse, ein Rotterdam: Betzen Wits 9 Rub 20-25 November-Dezember M. 123,50, 9 Rub 20-25 prompt M. 132, da, 10 Rub 5-10 Alima prompt M. 145-150; Rumänien 75-79 Rub, 9 Proz. Januar per November M. 180, da, 79-80 Rub, 2 Proz. Januar per Dezember M. 181, Lavata-Babia-Varietta Semene ruffe 80 Rub, per Dezember M. 138, da, per Februar-März M. 134, Lavata ungarische Kaffeebohnen 80 Rub, Januar-Februar Markt 188, Kaffeebohnen 80 Rub, per Dezember M. 123,50, Redmanter 2 per November-Abbildung M. 128, Kaffeebohnen 2 per November M. 181; Kaffeebohnen ruffe 80 Rub, per Dezember M. 108,50, da, 9 Rub 15-20 per Dezember M. 111, da, 9 Rub 20-25 prompt M. 114,50, rumän. Kaffeebohnen 71-72 Rub, per Dezember M. 118; Kaffeebohnen ruffe 80 Rub, per Dezember M. 104,50, Dezember M. 104,50; Kaffeebohnen ruffe 80 Rub, per Dezember M. 112,50 und Donau-Rumänien, per Dezember-Januar je nach Qualität zu 118 bis 116 Rub; M. 18 Lavata gelb der Termis per November-Dezember M. 95, weicher Lavata-Mais der November M. 98, Weizenmais der Dezember-Januar M. 91 und Donau-Mais der März-April M. 90.

Die Badische Kalk- und Soda-Fabrik hat nach der „Zell“-Ztg. in Bezug auf die Gewinnung von Stickstoff aus der atmosphärischen Luft selbständige Versuche angefaßt und einige Patente erworben, die das Verfahren der österreichischen Salpeter-Mittelschicht ergänzen. Von den neuen Aktien der nordwestlichen Gesellschaft (13 000 000 Kronen) soll die Badische Kalk- und Soda-Fabrik die Hälfte übernehmen. Die Einzelheiten seien noch nicht festgesetzt. Die Einrichtung der Fabrik ist im Gange; sie verfügt bereits über 2500 P.H. an einer Wasserkraft und installiert gegenwärtig 30 000 P.H. Nach der Kapitalerhöhung werden noch zwei weitere Wasserfälle, die 130 000 P.H. liefern können, hinzukommen. Darüber hinaus sind noch weitere Wasserkraften vorhanden.

Wälsche Kalkmaschinen und Fabrik, vorm. Wehr Kalk- und Zement-Fabrik. Der Kalkstein per 80. September 1906 beträgt M. 860 441 (843 807), hierzu tritt der Vortrag mit Markt 87 811 (89 446), zusammen M. 404 252; davon gehen ab die Abschreibungen mit M. 74 429 (78 670), so daß ein Gewinn von M. 829 823 (804 082) verbleibt, der folgende Verwendung findet: Extra-Abschreibungen auf Anlagen M. 82 000 (80 000), Reservefonds zur Abrundung M. 82 000 (17 000), Debitorenkonto M. 6000 (wie i. V.), Gratifikationen und Zantien M. 28 611 (29 271), 9 Prozent Dividende (8 Proz.) M. 209 500, Vortrag auf neue Rechnung M. 80 712 (87 811). — Das Unternehmen war während des ganzen Jahres in Kalkmaschinen und Zement-Fabrik außerordentlich stark beschäftigt und selbst mit Zufuhrnahme von Zementmaschinen nicht in der Lage, der Nachfrage speziell in Kalkmaschinen zu genügen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr glaubt die Direktion wiederum als gute bezeichnen zu können, indem das Jahr mit bedeutend höheren Aufträgen in Kalkmaschinen und Zement-Fabrik begonnen hat, als das Vorjahr.

M. G. Bürgerliches Brauhaus, Jungsaffat. In 1905/06 erzielte das Unternehmen nach M. 91 001 (i. V. M. 72 140) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 90 775 (M. 88 633) wovon wieder 5 Proz. Dividende auf M. 150 Mill. Grundkapital verteilt wird. Die Kreditoren sind um M. 482 629 auf 284 078 Markt zurückgegangen in Zusammenziehung mit der Aufnahme einer Anleihe von M. 600 000.

Der Rhein-Verkehrsverein schätzt die Dividende auf 30 Proz. gegen 25 Proz. im Vorjahr.

Der Rattmer Bauverein schätzt die Dividende pro 1906 auf 7 1/2 Proz. für die alten Aktien und 8 1/2 Proz. für die jungen Aktien. Pro 1905 wurden auf ein Aktienkapital von 47 886 200 M. ebenfalls 7 1/2 Proz. Dividende verteilt. An der Dividende des laufenden Jahres beteiligen sich 1 1/4 Mill. M. neue Aktien voll und 10 1/2 Mill. Markt neue Aktien zur Hälfte.

Historia-Brauerei, A. G., in Berlin. Der Absatz betrug in 1905/06 122 843 Hektoliter (115 691 Hektoliter i. V.). Nach Abschreibung von 179 602 M. (i. V. 192 898 M.) ergibt sich ein Reingewinn von 244 850 M. (211 487 M.), aus dem eine Divi-

denne von 6 Proz. (wie i. V.) verteilt werden soll. Die Verwaltung glaubt, für das laufende Jahr ein gleich günstiges Ergebnis in Aussicht stellen zu können.

Kleinstbrauerei Pöfel. Das Unternehmen verteilt für 1905/06 aus dem nach Nr. 144 984 (i. V. Nr. 140 858) Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von Nr. 178 456 (Nr. 163 147) wieder 7 Proz. Dividende.

Br. Neue Bergwerksgesellschaft. Unter der Firma St. Salzböcker, Silberbergwerk, Aktiengesellschaft, Strassburg, wurde mit einem Kapital von M. 0,45 Mill. ein Unternehmen gegründet, welches die Ausbeutung der von der „Weilheimer Bergwerke, G. m. b. H.“ in Weiskirch in die Gesellschaft eingelegten Bergwerke und Bergwerksteilungen zum Gegenstand hat. Der Wert der Einlagen der „Weilheimer Bergwerke“ wurde auf M. 0,225 Millionen veranschlagt, wofür M. 225 000 in Aktien der Gesellschaft gegeben wurden. Gründer der Gesellschaft sind u. a. die „Allgem. Eis-Baugesellschaft“, Kommerzienrat Solomon Jacob, K. V. Schönd, Geschäftsdirektor, Kommerzienrat Konrad Schönd, Dr. S. Schaller Sohn, Bergwerksdirektor, sämtlich in Strassburg.

Dr. Superior-Fabrik und Maschinen-Fabrik, A. G., vorm. Hans Hartmann, Eisenach. Unter dieser Firma wurde mit einem Kapital von M. 500 000 eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Handel mit Fahrrädern, Nähmaschinen, Automobilen usw. zum Gegenstand hat. Der Vorbesitzer erhält für seine Einlagen Markt 490 000 in Aktien der Gesellschaft.

Uemansbach, G. m. b. H., Nibingen, in Konkurs. In diesem Konkurs erfolgt nun eine Abschlagszahlung, wegen 176 000 M. verfügbar sind. Hierbei sind zu berücksichtigen 25 000 M. bevorrechtigte und 490 843 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Die Deutsche Soda-Werke haben eine weitere große Fabrikanlage errichtet, in welcher der bei der Sodafabrikation zurückbleibende Kalkschlamm nach einem neuen Verfahren zu Düngeeffekt bearbeitet wird.

Im Konkurs der Kalkfabrik Taveln-Fabrik zu Dröben (Inhaber Kommerzienrat Ernst Schönd) sind an Forderungen M. 1 517 000 gemeldet worden außer M. 47 000 berechnigte Forderungen.

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma „Leipziger Rückversicherungsgesellschaft A. G.“ wurde in Leipzig mit M. 1 Million Grundkapital eine Gesellschaft ins Leben gerufen, die in allen Zweigen des Versicherungswesens Rückversicherung gewähren will. Auf die Aktien à M. 1000 sind 25 Proz. eingezahlt.

Preussische Central-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft. Es ist auch für das Rechnungsjahr 1905 die gleiche Dividende wie in den 10 Vorjahren, nämlich 9 Proz., in Aussicht genommen.

Neue Reichsbankstelle. Am 1. Januar wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbankstellen in Wittingen eine Reichsbankstelle errichtet, von der die Reichsbankstellen in Einbeck, Holzminden und Northeim (Hannover) abhängig sind.

Verkaufung der Westbahn. Schweizerische Zeitungen melden, die sich abspielenden Verhandlungen betreffend die Verkaufung der Westbahn dürften schon im Laufe des nächsten Jahres beginnen.

Preiserhöhung im französischen Webstoffgewerbe. Die Webwarenfabrikanten von Roubaix, Reims und Umgebung haben die Preise um 5 Proz. erhöht.

Telegraphische Handelsberichte.

Kohlenindustrie und Hüttenwesen. Aus Eilen wird der „Zell“-Ztg. gemeldet: Wie wir erfahren, beantragen die reinen Hüttenleute die Einberufung einer Hüttenherrenversammlung des Reichsbundes mit dem Antrag, das Schlichter solle den Hüttenherren bis zur Beendigung der anhängenden Vergleichsverhandlungen keinerlei Angebote in Kohlen, Holz und Eisenerz mehr machen. Falls die Ausgleichsverhandlungen scheitern würden, dürften die Hüttenherren die Hüttenwerke nur noch mit einem Verkaufspreise abverkauft werden. Die Hüttenherrenversammlung soll ferner die Einleitung einer Schadenersatzklage gegen die „Gewerkschaft „Friedrich Radde“ wegen Verstoßes ihrer Besche an die Reichsbundversammlung beschließen. Dem Vernehmen nach proklamirte eine große Anzahl der reinen Hüttenbesitzer in einer Versammlung, zu der die Hüttenherrenversammlung eingeladen hatte. Sie erklärten dort den Standpunkt dahin, daß die Hüttenherren im Vergleichsweg zu der Erklärung gebracht werden müßten, daß sie für die Dauer des Schlichter-Vertrages bei etwaigen weiteren Erwerbungen reiner Hütten für diese das Hüttenherrenrecht nicht beanspruchen, auch nicht für neu anzuschaffende Hüttenwerke, und daß ferner in jede Kontingenterung des selbständigen Verbrauchs der Hütten willigen. Der bekannte Protest der reinen Hüttenbesitzer, von denen neuerdings die „Konstantin der Große“ getrieben ist, soll aufrecht erhalten bleiben, bis der Vergleich erledigt oder eine anderweitige rechtliche Entscheidung getroffen ist.

\* Stuttgart, 6. Dez. Die Württembergisch-Schwäbische Brauerei-Gesellschaft in Stuttgart wird wieder eine Dividende von 10 Prozent (wie im Vorj.) zur Verteilung bringen.

\* Nürnberg, 6. Dez. Die Generalversammlung der Nürnberger Porzellanwerke setzte die Dividende auf 12 Prozent (wie im Vorj.) fest.

\* Mailand, 6. Dez. Ueber die Manufakturwaren-Gezellschaft Fratelli Juggis in Turin, die vor einiger Zeit in Zahlungsnot geraten war, ist der Konkurs nunmehr eröffnet worden, nachdem die Verhandlungen wegen eines außergerichtlichen Vergleiches zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Gläubiger sollen sich nach einer vorläufigen Auffassung auf 2 433 645 Lire, die Aktien auf 1 514 217 Lire belaufen.

\* Mailand, 6. Dez. Die Baumwollfabrik Wild und Abegg wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit dem Sitz in Turin. Das Kapital beträgt 10 Mill. Lire und ist durch Aufsichtsratsbeschluss auf 15 Millionen erweiterbar. Ein Teil des Kapitals wird durch die Schweizerische Kreditanstalt und die Banca commerciale übernommen.

\* New York, 6. Dez. Das Schaham führt dem Weltmarkt 12 Millionen Dollars dar zu, indem es die Bondsanleihe für ein halbes Jahr vorauszahlte.

Mannheimer Effektenbörse vom 6. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute wieder äußerst lebhaft. Abschlüsse fanden statt in Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 85 Proz., Mannh. Gummi- und Kalkfabrik-Aktien zu 136 Proz., Wälsche Kalkmaschinen- und Fabrik-Aktien zu 138 Proz., und in Aktien der Zellstofffabrik Waldhof zu 321 Proz. Sonstige Veränderungen: Gewerbebank Speyer 129,50 B., Vereinchem. Fabriken 337 B., Mannheimer Dampfschiffahrt-

Aktien 10 B. 81 B., Badische Affektations-Aktien 1450 B., 1470 B., Kalkfabrik Cellulose-Aktien 825 B. und Aktien-Ges. für Zellindustrie 143 B. — Mannh. Gummi- und Kalkfabrik-Aktien wurden nachbörlich zu 137 Proz. gehandelt.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, and various stock symbols like 'Bayerische Bank', 'Allg. Anstalt', etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 6. Dezember.

Table with columns: Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorzahlung per 100 kg, and various commodity prices like 'Weizen', 'Kaffeebohnen', 'Zucker', etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 6. Dez. (Fondsbörse). Eine ansehnliche Steigerung einzelner Werte, wodurch die Gesamthaltung günstig beeinflusst wurde, machte das Geschäft im allgemeinen belebt. Bochumer Wagnis holte die anfängliche Ermüdung bald wieder ein. Kreditaktien zogen auf Wien weiter an. Prinz-Georg-Bahn höher auf fortgesetzte Meinungsäußerung, über 150. Kanada über 13 Prozent höher auf große Londoner Prämienkäufe. Täglich kündbares Geld war zu 4 1/2 Prozent zu haben. Im späteren Verlaufe trat bei mäßigen Umläufen eine unmerkliche Kursänderung ein. In zweiten Vorlesung machte die Kurswärtsbewegung in Eisen- und Stahlaktien weitere Fortschritte. Auch Kanada haben sich weiter. Von günstigem Einfluß auf die Gesamthaltung war auch die Ankündigung des amerikanischen Schatzamtes, 12



Millionen Dollars Binsen schon am 15. Dezember eingeliefert. In dritter Borsenstunde weiter fest. Kanada lebhaft. Industriewerte des Kaffeemarktes ungleichmäßig.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'Kassensnoten', '1000er Lot', '3% Reichsbank', etc.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'W. Berlin, 6. Dezember', 'Kreditaktien', 'Diskont Raum'.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'Paris, 6. Dezember', '5% Rente', 'Holländer', 'Spanier'.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'London, 6. Dez.', '3% Reichsbank', '5% Guineen', '4% Indische'.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Dez. (Produktenbörse.) Nordamerika hat die vorgestrichene Steigerung der Preise für Weizen zum behauptet. Das dicke hier dem Werte des Artikels zur Stütze, aber der Verkehr blieb sehr still.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'Weizen per Dezbr.', 'Mais per Dezbr.', 'Roggen per Dezbr.', 'Hafer per Dezbr.', 'Spiritus 70er loco'.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'Tabak per 6. Dezember', 'Weizen per April', 'Roggen per April', 'Hafer per April'.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'Havanna, 6. Dezember', 'Weizen per März', 'Mais per Jan.', 'Mais per März'.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 6. Dez. (Fondsbörse.) Die Börse zeigte heute entschieden freundliche Haltung. Prox matteren Newyorks und weiter andauernden höheren Geldzinses ließ sich das Geschäft am hiesigen Plage belebter gestalten.

hat schwankt in Newyork zwischen 20 und 30 Proz. Etwas beruhigender wirkte die Meldung, daß eine Hilfsaktion des Schatzsekretärs zu erwarten sei. Amerikanische Börsen lagen ziemlich gut behauptet auf diese Nachricht und konnten im weiteren Verlaufe sich befestigen.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with 2 columns: Location and Rate. Includes entries like 'Reichsbank-Diskont 6 Prozent', 'Wandel', 'London', 'Paris'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like '3% Reichsbank', '4% Pr. Konv. St. Anl.', '4% bad. St. Anl.', '4% bad. St. Anl. II', '4% bad. St. Anl. III', '4% bad. St. Anl. IV', '4% bad. St. Anl. V', '4% bad. St. Anl. VI', '4% bad. St. Anl. VII', '4% bad. St. Anl. VIII', '4% bad. St. Anl. IX', '4% bad. St. Anl. X', '4% bad. St. Anl. XI', '4% bad. St. Anl. XII', '4% bad. St. Anl. XIII', '4% bad. St. Anl. XIV', '4% bad. St. Anl. XV', '4% bad. St. Anl. XVI', '4% bad. St. Anl. XVII', '4% bad. St. Anl. XVIII', '4% bad. St. Anl. XIX', '4% bad. St. Anl. XX', '4% bad. St. Anl. XXI', '4% bad. St. Anl. XXII', '4% bad. St. Anl. XXIII', '4% bad. St. Anl. XXIV', '4% bad. St. Anl. XXV', '4% bad. St. Anl. XXVI', '4% bad. St. Anl. XXVII', '4% bad. St. Anl. XXVIII', '4% bad. St. Anl. XXIX', '4% bad. St. Anl. XXX'.

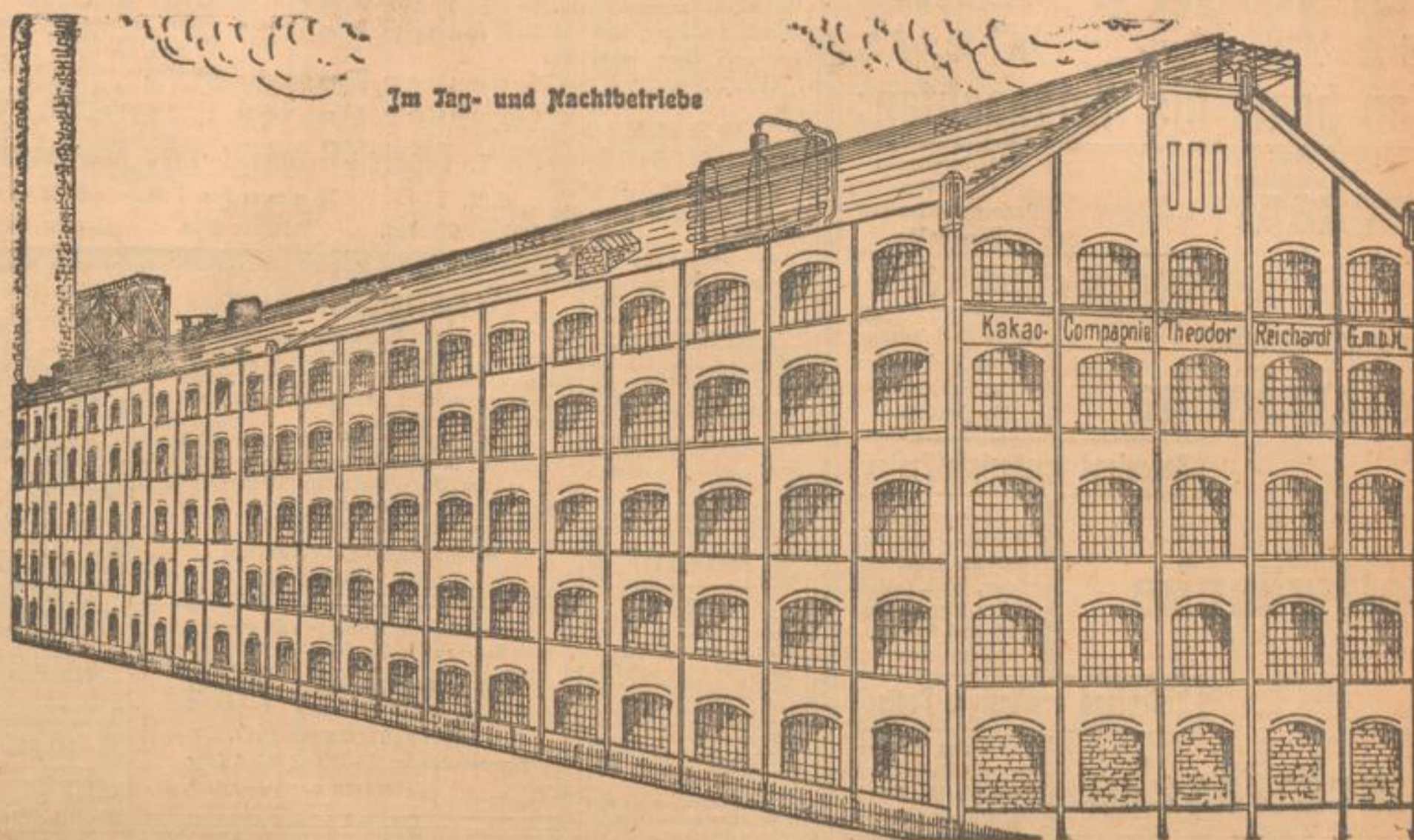
Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like 'Bad. Zuckerfabrik', 'Erdöl-Industrie', 'Kunstseide', 'Kunstwolle', 'Kunstgummi', 'Kunstleder', 'Kunstpapier', 'Kunststoff', 'Kunstholz', 'Kunststein', 'Kunstmetall', 'Kunstglas', 'Kunstkeramik', 'Kunsttextil', 'Kunstfaser', 'Kunstfärbung', 'Kunstdruck', 'Kunstveredelung', 'Kunstverpackung', 'Kunsttransport', 'Kunstverkehr', 'Kunstkommunikation', 'Kunstenergie', 'Kunstwasser', 'Kunstluft', 'Kunstschall', 'Kunstlicht', 'Kunstwärme', 'Kunstkälte', 'Kunstchemie', 'Kunstbiologie', 'Kunstphysik', 'Kunstmathematik', 'Kunstmechanik', 'Kunstelektronik', 'Kunstoptik', 'Kunstakustik', 'Kunsttherapie', 'Kunstmedizin', 'Kunstpharmazie', 'Kunstkosmetik', 'Kunstparfüm', 'Kunstperfum', 'Kunstparade', 'Kunstzeremonie', 'Kunstfeier', 'Kunstfest', 'Kunstspiel', 'Kunstsport', 'Kunstmusik', 'Kunsttheater', 'Kunstfilm', 'Kunstbild', 'Kunstmalerei', 'Kunstskulptur', 'Kunstarchitektur', 'Kunstgarten', 'Kunstpark', 'Kunstdenkmal', 'Kunstmonument', 'Kunstdenkmal', 'Kunstmonument', 'Kunstdenkmal', 'Kunstmonument'.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like '4% Pr. Anl. 100.10', '4% Pr. Anl. 100.20', '4% Pr. Anl. 100.30', '4% Pr. Anl. 100.40', '4% Pr. Anl. 100.50', '4% Pr. Anl. 100.60', '4% Pr. Anl. 100.70', '4% Pr. Anl. 100.80', '4% Pr. Anl. 100.90', '4% Pr. Anl. 101.00', '4% Pr. Anl. 101.10', '4% Pr. Anl. 101.20', '4% Pr. Anl. 101.30', '4% Pr. Anl. 101.40', '4% Pr. Anl. 101.50', '4% Pr. Anl. 101.60', '4% Pr. Anl. 101.70', '4% Pr. Anl. 101.80', '4% Pr. Anl. 101.90', '4% Pr. Anl. 102.00', '4% Pr. Anl. 102.10', '4% Pr. Anl. 102.20', '4% Pr. Anl. 102.30', '4% Pr. Anl. 102.40', '4% Pr. Anl. 102.50', '4% Pr. Anl. 102.60', '4% Pr. Anl. 102.70', '4% Pr. Anl. 102.80', '4% Pr. Anl. 102.90', '4% Pr. Anl. 103.00', '4% Pr. Anl. 103.10', '4% Pr. Anl. 103.20', '4% Pr. Anl. 103.30', '4% Pr. Anl. 103.40', '4% Pr. Anl. 103.50', '4% Pr. Anl. 103.60', '4% Pr. Anl. 103.70', '4% Pr. Anl. 103.80', '4% Pr. Anl. 103.90', '4% Pr. Anl. 104.00', '4% Pr. Anl. 104.10', '4% Pr. Anl. 104.20', '4% Pr. Anl. 104.30', '4% Pr. Anl. 104.40', '4% Pr. Anl. 104.50', '4% Pr. Anl. 104.60', '4% Pr. Anl. 104.70', '4% Pr. Anl. 104.80', '4% Pr. Anl. 104.90', '4% Pr. Anl. 105.00', '4% Pr. Anl. 105.10', '4% Pr. Anl. 105.20', '4% Pr. Anl. 105.30', '4% Pr. Anl. 105.40', '4% Pr. Anl. 105.50', '4% Pr. Anl. 105.60', '4% Pr. Anl. 105.70', '4% Pr. Anl. 105.80', '4% Pr. Anl. 105.90', '4% Pr. Anl. 106.00', '4% Pr. Anl. 106.10', '4% Pr. Anl. 106.20', '4% Pr. Anl. 106.30', '4% Pr. Anl. 106.40', '4% Pr. Anl. 106.50', '4% Pr. Anl. 106.60', '4% Pr. Anl. 106.70', '4% Pr. Anl. 106.80', '4% Pr. Anl. 106.90', '4% Pr. Anl. 107.00', '4% Pr. Anl. 107.10', '4% Pr. Anl. 107.20', '4% Pr. Anl. 107.30', '4% Pr. Anl. 107.40', '4% Pr. Anl. 107.50', '4% Pr. Anl. 107.60', '4% Pr. Anl. 107.70', '4% Pr. Anl. 107.80', '4% Pr. Anl. 107.90', '4% Pr. Anl. 108.00', '4% Pr. Anl. 108.10', '4% Pr. Anl. 108.20', '4% Pr. Anl. 108.30', '4% Pr. Anl. 108.40', '4% Pr. Anl. 108.50', '4% Pr. Anl. 108.60', '4% Pr. Anl. 108.70', '4% Pr. Anl. 108.80', '4% Pr. Anl. 108.90', '4% Pr. Anl. 109.00', '4% Pr. Anl. 109.10', '4% Pr. Anl. 109.20', '4% Pr. Anl. 109.30', '4% Pr. Anl. 109.40', '4% Pr. Anl. 109.50', '4% Pr. Anl. 109.60', '4% Pr. Anl. 109.70', '4% Pr. Anl. 109.80', '4% Pr. Anl. 109.90', '4% Pr. Anl. 110.00', '4% Pr. Anl. 110.10', '4% Pr. Anl. 110.20', '4% Pr. Anl. 110.30', '4% Pr. Anl. 110.40', '4% Pr. Anl. 110.50', '4% Pr. Anl. 110.60', '4% Pr. Anl. 110.70', '4% Pr. Anl. 110.80', '4% Pr. Anl. 110.90', '4% Pr. Anl. 111.00', '4% Pr. Anl. 111.10', '4% Pr. Anl. 111.20', '4% Pr. Anl. 111.30', '4% Pr. Anl. 111.40', '4% Pr. Anl. 111.50', '4% Pr. Anl. 111.60', '4% Pr. Anl. 111.70', '4% Pr. Anl. 111.80', '4% Pr. Anl. 111.90', '4% Pr. Anl. 112.00', '4% Pr. Anl. 112.10', '4% Pr. Anl. 112.20', '4% Pr. Anl. 112.30', '4% Pr. Anl. 112.40', '4% Pr. Anl. 112.50', '4% Pr. Anl. 112.60', '4% Pr. Anl. 112.70', '4% Pr. Anl. 112.80', '4% Pr. Anl. 112.90', '4% Pr. Anl. 113.00', '4% Pr. Anl. 113.10', '4% Pr. Anl. 113.20', '4% Pr. Anl. 113.30', '4% Pr. Anl. 113.40', '4% Pr. Anl. 113.50', '4% Pr. Anl. 113.60', '4% Pr. Anl. 113.70', '4% Pr. Anl. 113.80', '4% Pr. Anl. 113.90', '4% Pr. Anl. 114.00', '4% Pr. Anl. 114.10', '4% Pr. Anl. 114.20', '4% Pr. Anl. 114.30', '4% Pr. Anl. 114.40', '4% Pr. Anl. 114.50', '4% Pr. Anl. 114.60', '4% Pr. Anl. 114.70', '4% Pr. Anl. 114.80', '4% Pr. Anl. 114.90', '4% Pr. Anl. 115.00', '4% Pr. Anl. 115.10', '4% Pr. Anl. 115.20', '4% Pr. Anl. 115.30', '4% Pr. Anl. 115.40', '4% Pr. Anl. 115.50', '4% Pr. Anl. 115.60', '4% Pr. Anl. 115.70', '4% Pr. Anl. 115.80', '4% Pr. Anl. 115.90', '4% Pr. Anl. 116.00', '4% Pr. Anl. 116.10', '4% Pr. Anl. 116.20', '4% Pr. Anl. 116.30', '4% Pr. Anl. 116.40', '4% Pr. Anl. 116.50', '4% Pr. Anl. 116.60', '4% Pr. Anl. 116.70', '4% Pr. Anl. 116.80', '4% Pr. Anl. 116.90', '4% Pr. Anl. 117.00', '4% Pr. Anl. 117.10', '4% Pr. Anl. 117.20', '4% Pr. Anl. 117.30', '4% Pr. Anl. 117.40', '4% Pr. Anl. 117.50', '4% Pr. Anl. 117.60', '4% Pr. Anl. 117.70', '4% Pr. Anl. 117.80', '4% Pr. Anl. 117.90', '4% Pr. Anl. 118.00', '4% Pr. Anl. 118.10', '4% Pr. Anl. 118.20', '4% Pr. Anl. 118.30', '4% Pr. Anl. 118.40', '4% Pr. Anl. 118.50', '4% Pr. Anl. 118.60', '4% Pr. Anl. 118.70', '4% Pr. Anl. 118.80', '4% Pr. Anl. 118.90', '4% Pr. Anl. 119.00', '4% Pr. Anl. 119.10', '4% Pr. Anl. 119.20', '4% Pr. Anl. 119.30', '4% Pr. Anl. 119.40', '4% Pr. Anl. 119.50', '4% Pr. Anl. 119.60', '4% Pr. Anl. 119.70', '4% Pr. Anl. 119.80', '4% Pr. Anl. 119.90', '4% Pr. Anl. 120.00', '4% Pr. Anl. 120.10', '4% Pr. Anl. 120.20', '4% Pr. Anl. 120.30', '4% Pr. Anl. 120.40', '4% Pr. Anl. 120.50', '4% Pr. Anl. 120.60', '4% Pr. Anl. 120.70', '4% Pr. Anl. 120.80', '4% Pr. Anl. 120.90', '4% Pr. Anl. 121.00', '4% Pr. Anl. 121.10', '4% Pr. Anl. 121.20', '4% Pr. Anl. 121.30', '4% Pr. Anl. 121.40', '4% Pr. Anl. 121.50', '4% Pr. Anl. 121.60', '4% Pr. Anl. 121.70', '4% Pr. Anl. 121.80', '4% Pr. Anl. 121.90', '4% Pr. Anl. 122.00', '4% Pr. Anl. 122.10', '4% Pr. Anl. 122.20', '4% Pr. Anl. 122.30', '4% Pr. Anl. 122.40', '4% Pr. Anl. 122.50', '4% Pr. Anl. 122.60', '4% Pr. Anl. 122.70', '4% Pr. Anl. 122.80', '4% Pr. Anl. 122.90', '4% Pr. Anl. 123.00', '4% Pr. Anl. 123.10', '4% Pr. Anl. 123.20', '4% Pr. Anl. 123.30', '4% Pr. Anl. 123.40', '4% Pr. Anl. 123.50', '4% Pr. Anl. 123.60', '4% Pr. Anl. 123.70', '4% Pr. Anl. 123.80', '4% Pr. Anl. 123.90', '4% Pr. Anl. 124.00', '4% Pr. Anl. 124.10', '4% Pr. Anl. 124.20', '4% Pr. Anl. 124.30', '4% Pr. Anl. 124.40', '4% Pr. Anl. 124.50', '4% Pr. Anl. 124.60', '4% Pr. Anl. 124.70', '4% Pr. Anl. 124.80', '4% Pr. Anl. 124.90', '4% Pr. Anl. 125.00', '4% Pr. Anl. 125.10', '4% Pr. Anl. 125.20', '4% Pr. Anl. 125.30', '4% Pr. Anl. 125.40', '4% Pr. Anl. 125.50', '4% Pr. Anl. 125.60', '4% Pr. Anl. 125.70', '4% Pr. Anl. 125.80', '4% Pr. Anl. 125.90', '4% Pr. Anl. 126.00', '4% Pr. Anl. 126.10', '4% Pr. Anl. 126.20', '4% Pr. Anl. 126.30', '4% Pr. Anl. 126.40', '4% Pr. Anl. 126.50', '4% Pr. Anl. 126.60', '4% Pr. Anl. 126.70', '4% Pr. Anl. 126.80', '4% Pr. Anl. 126.90', '4% Pr. Anl. 127.00', '4% Pr. Anl. 127.10', '4% Pr. Anl. 127.20', '4% Pr. Anl. 127.30', '4% Pr. Anl. 127.40', '4% Pr. Anl. 127.50', '4% Pr. Anl. 127.60', '4% Pr. Anl. 127.70', '4% Pr. Anl. 127.80', '4% Pr. Anl. 127.90', '4% Pr. Anl. 128.00', '4% Pr. Anl. 128.10', '4% Pr. Anl. 128.20', '4% Pr. Anl. 128.30', '4% Pr. Anl. 128.40', '4% Pr. Anl. 128.50', '4% Pr. Anl. 128.60', '4% Pr. Anl. 128.70', '4% Pr. Anl. 128.80', '4% Pr. Anl. 128.90', '4% Pr. Anl. 129.00', '4% Pr. Anl. 129.10', '4% Pr. Anl. 129.20', '4% Pr. Anl. 129.30', '4% Pr. Anl. 129.40', '4% Pr. Anl. 129.50', '4% Pr. Anl. 129.60', '4% Pr. Anl. 129.70', '4% Pr. Anl. 129.80', '4% Pr. Anl. 129.90', '4% Pr. Anl. 130.00', '4% Pr. Anl. 130.10', '4% Pr. Anl. 130.20', '4% Pr. Anl. 130.30', '4% Pr. Anl. 130.40', '4% Pr. Anl. 130.50', '4% Pr. Anl. 130.60', '4% Pr. Anl. 130.70', '4% Pr. Anl. 130.80', '4% Pr. Anl. 130.90', '4% Pr. Anl. 131.00', '4% Pr. Anl. 131.10', '4% Pr. Anl. 131.20', '4% Pr. Anl. 131.30', '4% Pr. Anl. 131.40', '4% Pr. Anl. 131.50', '4% Pr. Anl. 131.60', '4% Pr. Anl. 131.70', '4% Pr. Anl. 131.80', '4% Pr. Anl. 131.90', '4% Pr. Anl. 132.00', '4% Pr. Anl. 132.10', '4% Pr. Anl. 132.20', '4% Pr. Anl. 132.30', '4% Pr. Anl. 132.40', '4% Pr. Anl. 132.50', '4% Pr. Anl. 132.60', '4% Pr. Anl. 132.70', '4% Pr. Anl. 132.80', '4% Pr. Anl. 132.90', '4% Pr. Anl. 133.00', '4% Pr. Anl. 133.10', '4% Pr. Anl. 133.20', '4% Pr. Anl. 133.30', '4% Pr. Anl. 133.40', '4% Pr. Anl. 133.50', '4% Pr. Anl. 133.60', '4% Pr. Anl. 133.70', '4% Pr. Anl. 133.80', '4% Pr. Anl. 133.90', '4% Pr. Anl. 134.00', '4% Pr. Anl. 134.10', '4% Pr. Anl. 134.20', '4% Pr. Anl. 134.30', '4% Pr. Anl. 134.40', '4% Pr. Anl. 134.50', '4% Pr. Anl. 134.60', '4% Pr. Anl. 134.70', '4% Pr. Anl. 134.80', '4% Pr. Anl. 134.90', '4% Pr. Anl. 135.00', '4% Pr. Anl. 135.10', '4% Pr. Anl. 135.20', '4% Pr. Anl. 135.30', '4% Pr. Anl. 135.40', '4% Pr. Anl. 135.50', '4% Pr. Anl. 135.60', '4% Pr. Anl. 135.70', '4% Pr. Anl. 135.80', '4% Pr. Anl. 135.90', '4% Pr. Anl. 136.00', '4% Pr. Anl. 136.10', '4% Pr. Anl. 136.20', '4% Pr. Anl. 136.30', '4% Pr. Anl. 136.40', '4% Pr. Anl. 136.50', '4% Pr. Anl. 136.60', '4% Pr. Anl. 136.70', '4% Pr. Anl. 136.80', '4% Pr. Anl. 136.90', '4% Pr. Anl. 137.00', '4% Pr. Anl. 137.10', '4% Pr. Anl. 137.20', '4% Pr. Anl. 137.30', '4% Pr. Anl. 137.40', '4% Pr. Anl. 137.50', '4% Pr. Anl. 137.60', '4% Pr. Anl. 137.70', '4% Pr. Anl. 137.80', '4% Pr. Anl. 137.90', '4% Pr. Anl. 138.00', '4% Pr. Anl. 138.10', '4% Pr. Anl. 138.20', '4% Pr. Anl. 138.30', '4% Pr. Anl. 138.40', '4% Pr. Anl. 138.50', '4% Pr. Anl. 138.60', '4% Pr. Anl. 138.70', '4% Pr. Anl. 138.80', '4% Pr. Anl. 138.90', '4% Pr. Anl. 139.00', '4% Pr. Anl. 139.10', '4% Pr. Anl. 139.20', '4% Pr. Anl. 139.30', '4% Pr. Anl. 139.40', '4% Pr. Anl. 139.50', '4% Pr. Anl. 139.60', '4% Pr. Anl. 139.70', '4% Pr. Anl. 139.80', '4% Pr. Anl. 139.90', '4% Pr. Anl. 140.00', '4% Pr. Anl. 140.10', '4% Pr. Anl. 140.20', '4% Pr. Anl. 140.30', '4% Pr. Anl. 140.40', '4% Pr. Anl. 140.50', '4% Pr. Anl. 140.60', '4% Pr. Anl. 140.70', '4% Pr. Anl. 140.80', '4% Pr. Anl. 140.90', '4% Pr. Anl. 141.00', '4% Pr. Anl. 141.10', '4% Pr. Anl. 141.20', '4% Pr. Anl. 141.30', '4% Pr. Anl. 141.40', '4% Pr. Anl. 141.50', '4% Pr. Anl. 141.60', '4% Pr. Anl. 141.70', '4% Pr. Anl. 141.80', '4% Pr. Anl. 141.90', '4% Pr. Anl. 142.00', '4% Pr. Anl. 142.10', '4% Pr. Anl. 142.20', '4% Pr. Anl. 142.30', '4% Pr. Anl. 142.40', '4% Pr. Anl. 142.50', '4% Pr. Anl. 142.60', '4% Pr. Anl. 142.70', '4% Pr. Anl. 142.80', '4% Pr. Anl. 142.90', '4% Pr. Anl. 143.00', '4% Pr. Anl. 143.10', '4% Pr. Anl. 143.20', '4% Pr. Anl. 143.30', '4% Pr. Anl. 143.40', '4% Pr. Anl. 143.50', '4% Pr. Anl. 143.60', '4% Pr. Anl. 143.70', '4% Pr. Anl. 143.80', '4% Pr. Anl. 143.90', '4% Pr. Anl. 144.00', '4% Pr. Anl. 144.10', '4% Pr. Anl. 144.20', '4% Pr. Anl. 144.30', '4% Pr. Anl. 144.40', '4% Pr. Anl. 144.50', '4% Pr. Anl. 144.60', '4% Pr. Anl. 144.70', '4% Pr. Anl. 144.80', '4% Pr. Anl. 144.90', '4% Pr. Anl. 145.00', '4% Pr. Anl. 145.10', '4% Pr. Anl. 145.20', '4% Pr. Anl. 145.30', '4% Pr. Anl. 145.40', '4% Pr. Anl. 145.50', '4% Pr. Anl. 145.60', '4% Pr. Anl. 145.70', '4% Pr. Anl. 145.80', '4% Pr. Anl. 145.90', '4% Pr. Anl. 146.00', '4% Pr. Anl. 146.10', '4% Pr. Anl. 146.20', '4% Pr. Anl. 146.30', '4% Pr. Anl. 146.40', '4% Pr. Anl. 146.50', '4% Pr. Anl. 146.60', '4% Pr. Anl. 146.70', '4% Pr. Anl. 146.80', '4% Pr. Anl. 146.90', '4% Pr. Anl. 147.00', '4% Pr. Anl. 147.10', '4% Pr. Anl. 147.20', '4% Pr. Anl. 147.30', '4% Pr. Anl. 147.40', '4% Pr. Anl. 147.50', '4% Pr. Anl. 147.60', '4% Pr. Anl. 147.70', '4% Pr. Anl. 147.80', '4% Pr. Anl. 147.90', '4% Pr. Anl. 148.00', '4% Pr. Anl. 148.10', '4% Pr. Anl. 148.20', '4% Pr. Anl. 148.30', '4% Pr. Anl. 148.40', '4% Pr. Anl. 148.50', '4% Pr. Anl. 148.60', '4% Pr. Anl. 148.70', '4% Pr. Anl. 148.80', '4% Pr. Anl. 148.90', '4% Pr. Anl. 149.00', '4% Pr. Anl. 149.10', '4% Pr. Anl. 149.20', '4% Pr. Anl. 149.30', '4% Pr. Anl. 149.40', '4% Pr. Anl. 149.50', '4% Pr. Anl. 149.60', '4% Pr. Anl. 149.70', '4% Pr. Anl. 149.80', '4% Pr. Anl. 149.90', '4% Pr. Anl. 150.00', '4% Pr. Anl. 150.10', '4% Pr. Anl. 150.20', '4% Pr. Anl. 150.30', '4% Pr. Anl. 150.40', '4% Pr. Anl. 150.50', '4% Pr. Anl. 150.60', '4% Pr. Anl. 150.70', '4% Pr. Anl. 150.80', '4% Pr. Anl. 150.90', '4% Pr. Anl. 151.00', '4% Pr. Anl. 151.10', '4% Pr. Anl. 151.20', '4% Pr. Anl. 151.30', '4% Pr. Anl. 151.40', '4% Pr. Anl. 151.50', '4% Pr. Anl. 151.60', '4% Pr. Anl. 151.70', '4% Pr. Anl. 151.80', '4% Pr. Anl. 151.90', '4% Pr. Anl. 152.00', '4% Pr. Anl. 152.10', '4% Pr. Anl. 152.20', '4% Pr. Anl. 152.30', '4% Pr. Anl. 152.40', '4% Pr. Anl. 152.50', '4% Pr. Anl. 152.60', '4% Pr. Anl. 152.70', '4% Pr. Anl. 152.80', '4% Pr. Anl. 152.90', '4% Pr. Anl. 153.00', '4% Pr. Anl. 153.10', '4% Pr. Anl. 153.20', '4% Pr. Anl. 153.30', '4% Pr. Anl. 153.40', '4% Pr. Anl. 153.50', '4% Pr. Anl. 153.60', '4% Pr. Anl. 153.70', '4% Pr. Anl. 153.80', '4% Pr. Anl. 153.90', '4% Pr. Anl. 154.00', '4% Pr. Anl. 154.10', '4% Pr. Anl. 154.20', '4% Pr. Anl. 154.30', '4% Pr. Anl. 154.40', '4% Pr. Anl. 154.50', '4% Pr. Anl. 154.60', '4% Pr. Anl. 154.70', '4% Pr. Anl. 154.80', '4% Pr. Anl. 154.90', '4% Pr. Anl. 155.00', '4% Pr. Anl. 155.10', '4% Pr. Anl. 155.20', '4% Pr. Anl. 155.30', '4% Pr. Anl. 155.40', '4% Pr. Anl. 155.50', '4% Pr. Anl. 155.60', '4% Pr. Anl. 155.70', '4% Pr. Anl. 155.80', '4% Pr. Anl. 155.90', '4% Pr. Anl. 156.00', '4% Pr. Anl. 156.10', '4% Pr. Anl. 156.20', '4% Pr. Anl. 156.30', '4% Pr. Anl. 156.40', '4% Pr. Anl. 156.50', '4% Pr. Anl. 156.60', '4% Pr. Anl. 156.70', '4% Pr. Anl. 156.80', '4% Pr. Anl. 156.90', '4% Pr. Anl. 157.00', '4% Pr. Anl. 157.10', '4% Pr. Anl. 157.20', '4% Pr. Anl. 157.30', '4% Pr. Anl. 157.40', '4% Pr. Anl. 157.50', '4% Pr. Anl. 157.60', '4% Pr. Anl. 157.70', '4% Pr. Anl. 157.80', '4% Pr. Anl. 157.90', '4% Pr. Anl. 158.00', '4% Pr. Anl. 158.10', '4% Pr. Anl. 158.20', '4% Pr. Anl. 158.30', '4% Pr. Anl. 158.40', '4% Pr. Anl. 158.50', '4% Pr. Anl. 158.60', '4% Pr. Anl. 158.70', '4% Pr. Anl. 158.80', '4% Pr. Anl. 158.90', '4% Pr. Anl. 159.00', '4% Pr. Anl. 159.10', '4% Pr. Anl. 159.20', '4% Pr. Anl. 159.30', '4% Pr. Anl. 159.40', '4% Pr. Anl. 159.50', '4% Pr. Anl. 159.60', '4% Pr. Anl. 159.70', '4% Pr. Anl. 159.80', '4% Pr. Anl. 159.90', '4% Pr. Anl. 160.00', '4% Pr. Anl. 160.10', '4% Pr. Anl. 160.20', '4% Pr. Anl. 160.30', '4% Pr. Anl. 160.40', '4% Pr. Anl. 160.50', '4% Pr. Anl. 160.60', '4% Pr. Anl. 160.70', '4% Pr. Anl. 160.80', '4% Pr. Anl. 160.90', '4% Pr. Anl. 161.00', '4% Pr. Anl. 161.10', '4% Pr. Anl. 161.20', '4% Pr. Anl. 161.30', '4% Pr. Anl. 161.40', '4% Pr. Anl. 161.50', '4% Pr. Anl. 161.60', '4% Pr. Anl. 161.70', '4% Pr. Anl. 161.80', '4% Pr. Anl. 161.90', '4% Pr. Anl. 162.00', '4% Pr. Anl. 162.10', '4% Pr. Anl. 162.20', '4% Pr. Anl. 162.30', '4% Pr. Anl. 162.40', '4% Pr. Anl. 162.50', '4% Pr. Anl. 162.60', '4% Pr. Anl. 162.70', '4% Pr. Anl. 162.80', '4% Pr. Anl. 162.90', '4% Pr. Anl. 163.00', '4% Pr. Anl. 163.10', '4% Pr. Anl. 163.20', '4% Pr. Anl. 163.30', '4% Pr. Anl. 163





## Deutschlands größte Kakaofabrik

weil unsere nach hygienischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen hergestellten Fabrikate von lausverstandigen, sowie geschmacklich und wirtschaftlich streng und sorgsam prüfenden Frauen und Feinschmeckern aller Stände bevorzugt werden und daher seit Jahren in größeren Mengen fabriziert werden müssen als irgend eine deutsche Marke, ja, als alle nach Deutschland eingeführten holländischen Kakaopulverforten insgesamt

### auf dem ganzen Erdenrund

sind die Reichardt-Marken infolge ihrer in allen Kulturländern patentierten Verfahren in Qualität und infolge ihres Vertriebssystems in Preiswürdigkeit konkurrenzlos, denn sie werden in stets frischer, von fremden Dünsten unbeeinträchtigtter Beschaffenheit in eigenen Fabrikfilialen in einzelnen Paketen und Tafeln

### zu Fabrikpreisen direkt an Konsumenten

verkauft und versandt. Millionenfältig haben Kakaotrinker und einmütig alle gründlichen wissenschaftlichen Forscher erprobt, daß die unübertrefflichen Reichardt-Kakao's um ein vielfaches feiner verarbeitet sind, als irgend ein Fabrikat anderen Ursprungs, den unvergleichlichen Kakaoeigengeschmack ohne Gewürzüberdeckung besitzen, am stärksten entfettet sind, keine Fettsäuren und keinen Bodensatz in der Tasse zeigen.

Alle diese Eigenschaften bestimmen den Reichardt-Kakao, wie die experimentell-biologischen Versuche in dem Pathologischen Institut der

### Königlichen Universität, Berlin

erweisen, zu einem Genußmittel, das allein geeignet ist, den übermäßigen Kaffeegenuß zu beseitigen. Denn nur Reichardt-Kakao vermochte bei diesen Versuchen den zur Verdauung notwendigen Magenensaft so stark abzufordern wie Kaffee, ohne daß er wie dieser nervenzerrüttend wirkt. \*) Dadurch ist

### Kaffee das teuerste Genußmittel

nicht nur das schlechteste, denn seine zehrende Nebenwirkung raubt dem Körper Energien, die durch andere Nahrung ersetzt werden müssen. Geringer führt der ebenso stark verdauungsfördernde Reichardt-Kakao dem Körper Nahrung, also Energien zu. Deshalb ist Reichardt-Kakao weit billiger als der ordinärste Kaffee, denn  $\frac{1}{2}$  Kilo dieses Fabrikates reicht zu 15 Liter Wasser, oder 30 Liter halb Milch halb Wasser, und kostet von der Reichardtmärke „Armee“ nur 120 Pfennig, sodas ein Liter Kakao mit Zucker schon für 10 Pfennig herzustellen ist. Reichardt-Kakao kann gekocht und wieder erwärmt werden, ohne die Geschmacksbestandteile zu verlieren. Auch ist er als sommerliches Erfrischungsgetränk im kalten Zustande ein Labfal, dessen Vorzüge die aller bisher bekannten durststillenden Flüssigkeiten bei weitem übertreffen. — Reichardt-Kakao erhöht

### die Bekömmlichkeit der Milch

und sollte deshalb, wie es bei sorgfältiger Kinderernährung schon lange geschieht, in geringen Mengen, etwa 10—15 Gramm auf 1 Liter Milch, selbst Kindern jugendlichen Alters zu jeder Tageszeit als einziges Getränk verabreicht werden. Nur muß dieses Getränk gekocht, und nicht nur die Milch bei der Bereitung, der bisherigen Unsitte gemäß, hinzugegeben werden, denn Milchfett und Kakaofett sind gegensätzlich und vereinigen sich nur bei Wärmungen in höheren Temperaturen. Zur Erzielung einer vollendeten Bekömmlichkeit ist aber die innige Verbindung der Bestandteile unbedingt erforderlich.

### Selbst die unteren Volksklassen

die gewöhnt sind, Kaffee in Mengen zu genießen, können bei der Ernährung große Ersparnisse machen, wenn sie Reichardt-Kakao trinken, zumal bei den heutigen allgemein gestiegenen Lebensmittelpreisen. Der hohe stickstoffreiche Eiweißgehalt des im Preise nicht erhöhten Reichardt-Kakao's muß angesichts der Teuerung unserer Hauptnahrung, des Fleisches, von jedem rationell wirtschaftenden Konsumenten voll wahrgenommen werden.

### Auch Reichardt-Schokoladen

sind durch die Reformierung ihrer Herstellung anderen Fabrikaten weit überlegen. Zu dieser Reform gehören nicht nur die verschiedenen als Fabrikgeheimnis bewahrten Verfahren, sondern auch die allgemeine Verwendung von Porzellan anstelle von Kunststein oder Granit in den Walz- bzw. Reibmaschinen. Denn besonders diese Gesteinsarten reiben sich im Mahlgang ab, und es gelangen auf diese Weise Spuren davon in die Schokolade, wodurch der edle Kakaogeschmack stark beeinträchtigt wird. Dieser Beigeschmack wird von feinen Zungen sehr mißlich empfunden. Reichardt-Schokoladen sind frei von solchen Gesteinsatomen und schmecken am natürlichsten, reinsten und delikatesten.

**Bezugsbedingungen:** Die Fabrik-Preise in unserer am Fuße verzeichneten Fabrik-Filiale sind: für Kakaopulver 120 bis 240 Pfg. das Pfund; Schokoladen 80 Pfg. bis 240 Pfg. das Pfund. — Von 6 Mark an tragen wir das deutsche Vorkonto. — Bei Bahulisten (mindestens 15 kg Inhalt) liefern wir frachtfrei Bestimmungsstation, ohne Berechnung der Kisten und gewähren 10% Rabatt. In den Stadtbezirken unserer Filialen liefern wir bei Bezügen von 2 Mark ab frei Haus, in den Vororten von 3 Mark ab. Lieferung erfolgt nur gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.

**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg.**

Filialen: In Mannheim: Planken, P 4 Nr. 15, ferner Neckarstraße, R 1 Nr. 7 (am Marktplatz).

\*) Auch bereits die Abkenneten werden sich heute, obwohl sie nur der Kampf gegen den Alkohol zusammenführt, zugleich gegen den Kaffee. Nach unserer vorigen Veröffentlichung hat man uns mitgeteilt, daß seit Beginn eine größere Anzahl Alkoholgegn. r als in der Öffentlichkeit anzunehmen war, der Kaffee ebenfalls richtig einschätzt und sich wohl davor hüten, in den Fehler des übermäßigen Kaffeegenusses zu verfallen. Diese anerkennenswerte Tatsache spricht aufs neue für die Richtigkeit unserer Behauptungen.



